



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

892.02

L78

A 876,710

Zur

Entzifferung der Safâ-Inschriften

Von

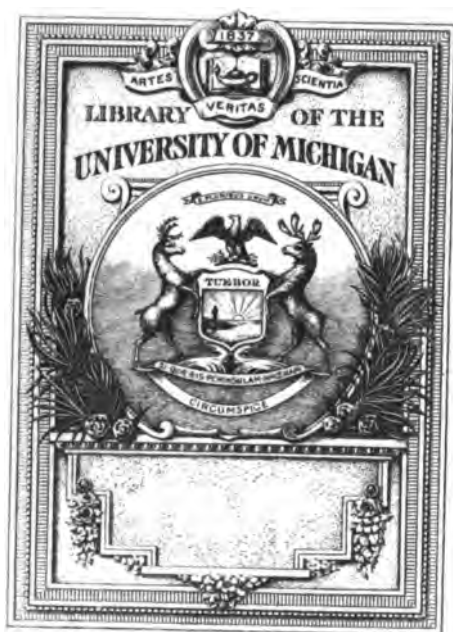
Enno Littmann

Mit 7 autographierten Tafeln.

Leipzig

Otto Harrasowitz

1901.



From Practitioner ^{892.02}
^{L78}

Kelle 1901

J. H.



Zur

Entzifferung der Šafâ-Inschriften

Von

Enno Littmann



Mit 7 autographierten Tafeln

Leipzig
Otto Harrassowitz
1901.



Druck von Ad. Littmann in Oldenburg i. Gr.

Arabic
Hiersmann
4-11-28
16867



Die vorliegende Schrift will als eine Vorarbeit im eigentlichsten Sinne des Wortes aufgefasst sein: ihre Resultate treten, obwohl sie sich mir als die bestmögliche Lösung der vielen Rätsel in der Safa-Epigraphik herausgestellt haben, dennoch nicht mit dem Anspruche auf, endgültig abschliessend zu sein, und zweitens soll diese Schrift als solche eine Gesamterklärung sämtlicher bekannten und der neuen von mir gefundenen Safa-Texte vorbereiten. Sie erscheint als besonderes Heft, um die Aufmerksamkeit der Forscher auf ein Gebiet zu lenken, dem nur wenige bisher Beachtung geschenkt haben, das aber namentlich für die Geschichte der semitischen Schrift von grosser Wichtigkeit ist, und um zu veranlassen, dass man zu ihr in Besprechungen Stellung nimmt. Dabei bitte ich von vorn herein im Auge zu behalten, dass ich in keiner Weise die Vollständigkeit, die man von einer abschliessenden Arbeit billigerweise verlangen kann, erstrebt habe.

Zu einem genaueren Studium des Safa-Alphabets wurde ich veranlasst, als ich die von mir selbst copierten Inschriften zur Publication vorbereitete. Diese wurden von mir gesammelt während der American Archaeological Expedition in Syria 1899—1900, die von den Herren V. EVERIT MACY, J. NEWTON STOKES, CLARENCE und B. T. B. HYDE in New York ausgerüstet wurde. Hierüber ist HOWARD CROSBY BUTLER's Bericht im *American Journal of Archaeology*, Second Series Vol. IV

II

1900, Nr. 4, S. 415—440 zu vergleichen; was dort S. 438 über die Safâ-Inschriften gesagt ist, wird durch die nachfolgenden Ausführungen näher erklärt und in einigen Punkten ohne weiteres berichtet.

Die eigentliche Entzifferung der Inschriften, die uns im folgenden beschäftigen, beginnt mit HALÉVY's *Essai sur les Inscriptions du Safa, Extrait du Journal Asiatique* Paris 1882. Er ist der wirkliche Begründer der Safâ-Epigraphik. Was andere Gelehrte vor ihm versucht haben (BLAU und D. H. MUELLER), wird dort in der Einleitung näher characterisiert. HAL. hat auch den Namen „safaitisch“ gewählt, den man nach ihm beibehalten hat. Im Safâ selber befindet sich, soviel ich weiss und auch an Ort und Stelle gehört habe, keine Inschrift in unserem Alphabet; der Name Harra-Inschriften (so MUELLER) würde an sich besser passen, weil ein sehr grosser Teil von ihnen wirklich in der Harra vorkommt, wäre aber nicht so deutlich, da es bekanntlich nach den arabischen Geographen 28 Harra's giebt. In der That ist jedoch das Safâ-Gebirge sehr characteristisch für jene ganze Gegend, und so ist es gerechtfertigt, wenn auch ich den einmal eingebürgerten Namen übernehme. HAL. glaubte, das Alphabet endgültig festgestellt zu haben. Dass dem nicht so war, zeigte PRAETORIUS in seiner Anzeige von HAL.'s Buch im *Litterarischen Centralblatte* 1883, Spalte 804—806. Letzterer legte, durchaus mit Recht, wie sich nun durch meine Ergebnisse bestätigt, das arabische Alphabet zu grunde und erkannte bereits mehrere demselben eigentümliche Buchstaben auch im Safaitischen. DUSSAUD hat in seinem gleich zu nennenden Buche PRAET.'s Bemerkungen übersehen und hat nur mit HAL.'s Alphabet die auf seiner syrischen Reise gefundenen Inschriften zu entziffern gesucht. Ich glaube nunmehr nachweisen zu können, dass von den 28 Buchstaben des arabischen

Alphabets 16 bei HALÉVY richtig bestimmt sind und dass 12 also anders als bei ihm gelesen werden müssen (vgl. S. 1).

Mir liegen folgende Safâ-Texte vor: die von Graham, Wetzstein, de Vogüé und Waddington copierten Inschriften, über die HALÉVY in der Einleitung zu seinem *Essai* berichtet hat; die 412 Inschriften, publiciert in DUSSAUD et MACLER, *Voyage archéologique au Safâ et dans le Djebel ed-Drûz*, Paris 1901; die unpublicierten 134 Inschriften, die ich auf meiner flüchtigen Excursion durch die Harra und die Rubbe im Mai 1900 copierte. Letztere sind Eigentum der Expedition und werden von mir in den Publicationen derselben herausgegeben werden; doch wurde mir bereitwilligst Erlaubnis erteilt, einzelne Citate aus jenen in dieser Vorarbeit zu verwerten, wofür ich den Herren in New York wie auch meinen Freunden Butler, Garrett und Prentice meinen besten Dank sage.

Hauptsächlich also auf Grund des reichen Materials, das de Vogüé und Dussaud veröffentlicht haben, ist es mir, hoffe ich, gelungen, das ganze arabische Alphabet in den Safâ-Inschriften wiederzufinden. Wir sehen also, dass thatsächlich vor Einführung des nabatäisch-syrischen Alphabets, auf das die spätere arabische Schrift zurückgeht, in ganz Arabien das süd-semitische Alphabet geherrscht hat. Natürlich hatte es locale Variationen, aber im grossen und ganzen hängen alle fünf Formen, in der wir es kennen, (1) Safaitisch; 2) Protoarabisch; Libyanisch; 4) Südarabisch; 5) Aethiopisch, doch ziemlich eng mit einander zusammen. Um die Zusammenhänge hier im einzelnen näher verfolgen zu können, müssen wir wohl erst noch das Alphabet der sog. protoarabischen Inschriften (s. u. S. VI) genauer kennen. Ich habe hin und wieder bei einzelnen Buchstaben Vermutungen über ihren Ursprung ausgesprochen, doch ist das natürlicherweise noch alles sehr unsicher. Als Zeit, in

IV

der die Inschriften geschrieben wurden, nahm man bisher etwa die ersten nachchristlichen Jahrhunderte an, ohne dass man sichere Angaben hatte. Durch meine Inschrift 45 wird uns wenigstens ein einigermaßen sicheres Datum geboten; dort heisst es am Schlusse **סנת הרב נבט**, was wohl nur, „im Jahre des Krieges der Nabatäer“ übersetzt werden kann. Dann hätten wir das Jahr 106; denn der Trajansfeldzug wird allein gemeint sein.

Dadurch, dass ich die Inschriften mit dem von mir ergänzten und teilweise abgeänderten Alphabete las, war ich im stande, nicht nur in den allermeisten Eigennamen wirklich semitische Formen zu erkennen, sondern auch die spärlichen Notizen, die den Genealogien manchmal angehängt sind, in einer Weise zu übersetzen, die im allgemeinen weniger zum Widerspruch herausfordern dürfte als HAL's Lesungen. Dass die Schreiber öfters ihrer Verwandten oder Bekannten grüssend gedenken, hatte HAL richtig erkannt, wenn auch die Worterklärung wegen der zwölf nicht richtig bestimmten Buchstaben öfters verfehlt war. Jedoch die Bemerkungen, die sich auf die abgebildeten Tiere oder auf besondere Ereignisse im Leben des Einzelnen oder des Stammes beziehen, sind von mir, soweit ich sie überhaupt bisher erklären konnte, sämtlich ganz neu übersetzt. In unseren Inschriften haben wir interessante einheimische Documente über das Leben und die Religion der vorislamischen Nordaraber. Freilich ist die Ausbeute daraus noch ziemlich gering. Ich hoffe in der Gesamtpublication ausführlicher darauf zurückzukommen. Ueber die in den Inschriften vorkommenden Götternamen hat HAL S. 313 ff. Mittheilungen gemacht, von denen ich nur sehr wenig bestätigt gefunden habe; es sind eigentlich nur die Namen **אל**, **אלת** und **גד**; den dritten Namen habe ich natürlich in anderen Worten gefunden als HAL, da

ich den Buchstaben **ג** in einem anderen Zeichen sehe. **אלת** ist in dieser Form selten geschrieben; ein paar Mal findet sich **הלֵת**, wohl aus ersterer Form mit dem Artikel contrahiert (vgl. arab. al-Lat), unzweideutig geschrieben. Oft findet sich **פהלת**; die hierin enthaltene Praeposition muss wohl **פה** sein (s. S. 33), es scheint also eher eine Art Gewohnheit des Schreibers geworden zu sein, nur ein **ה** zu schreiben. Ich übersetze „die Lat“, ohne damit die Aussprache sicher festgelegt haben zu wollen. **גד** allein kommt in Eigennamen vor (s. S. 9 und S. 50, V. 212); sonst ist es immer als zusammengesetzter Name **גד-ערד**, etwa Gad-ʿAwadh „die Glücksgöttin der Zuflucht“ geschrieben. Dass **בעל-סמן** ebenfalls erwähnt wird, hatten bereits DERENBOURG und PRAETORIUS (vgl. unten S. 59 Anm.) erkannt; ich habe ihn auch in einer Inschrift von Dussaud und in zweien von mir gefunden. Dazu kommt noch die rätselhafte Gottheit **שע-הקם**, die genau dem nabatäischen **שיע-אלקם** entspricht. Letztere fand ich zuerst auf einem Altare in Palmyra, der von einem Nabatäer geweiht ist (vgl. BUTLER's Bericht S. 437). Herr Clermont-Ganneau schrieb mir ferner, dass er in der Dussaud'schen nabat. Inschrift 62 a (*Voyage* p. 187) am Ende lese **[א]לקם אלה[א]**. In meiner safait. Inscr. 125 heisst es in der zweiten Reihe **פ. הלֵת רשע-הקם וגד-ערד ובעל-סמן[ן] ודשר**. Die appellativische Bedeutung wird „Beschützer des Volkes“ sein. (Ob **דשר** auch Gottesname ist, **δωρεα** würde doch wohl **דשרא** geschrieben, oder ob das folgende **פ** noch dazu gehört, also etwa **דד שרפ**, kann ich noch nicht entscheiden). Endlich möge hier erwähnt werden, dass ich in **רצ** den palmyrenischen Gott **[א]רצר** wiederfinden möchte; man vergleiche die Stellen zu allen diesen Namen nach dem Index.

Von Eigentümlichkeiten des Dialekts sei hier auf den Artikel **ה**, das Relativum **ה** (für beides s. Index) und die Plural-

VI

endung, die wahrscheinlich *-ai* lautete, hingewiesen; bezüglich der letzteren will ich nur **הַצֵּלִי** („die Gazellen“, so wohl am Ende von Duss. 368) und den Satz **וַיִּקַּח הָאִמִּי אֶת הַפָּרָד בְּחִמְסָתָא** in Littm. 82 („und er bekam . . das Pferd für fünf Minen“) erwähnen. Dazu sind die betreffenden Bemerkungen KAMPPMEYER's ZDMG 54 zu vergleichen.

Ich gebe im folgenden das Material zu den 12 Buchstaben, die von HALÉVY's Alphabet abweichen, und eine Reihe von Inschriften, die mehr als blossе Genealogien enthalten. Bei der Reihenfolge der Namen und auch in der Teilung zwischen II A und B bin ich davon ausgegangen, möglichst zuerst immer das einigermassen Sichere zu bieten. Eine alphabetische Anordnung der Namen war nicht unbedingt nötig; einmal lässt sich das Material bald überschauen und zweitens hoffe ich, in einem grossen Register zu der Gesamtausgabe alles zu vereinigen. Dort werde ich dann auch die arabischen Quellen vollständiger heranziehen als hier; es wird sich ausserhalb Ibn Doreid's und Jaqut's, die ich hier fast allein herangezogen habe, doch noch manches zum Vergleiche finden. Was mir gerade von anderen Namen vorlag, habe ich hin und wieder angeführt. Freilich ist Ibn Doreid wohl die wichtigste Quelle für alte Namen.

Durch die protoarabischen Inschriften, deren Alphabet dem unsrigen vielfach ganz ähnlich ist, hatte ich zuerst auch im Lesen der Sufa-Inschriften weiterzukommen gehofft. Den Herren Proff. Dr. J. ERTING, Direktor der Kaiserl. Bibliothek in Strassburg, und Dr. D. H. MUELLER in Wien gebührt mein bester Dank dafür, dass sie mir ihr Material darüber (ersterer seine Copien, letzterer seine umfangreichen Vorarbeiten zu ihrer Lesung) zur Verfügung gestellt haben. Ich sah bald, dass ihre endgültige Entzifferung eine Arbeit für sich ist, und musste

mich daher hier allein auf das Safa beschränken. Aber ich glaube, dass das Safa-Alphabet eine gute Hilfe für die Lesung des protoarabischen sein wird. Vielleicht gelingt es mir, auf Grund der Vorarbeiten Prof. Müllers und meiner Safa-Studien zu befriedigenden Resultaten zu kommen. Prof. MUELLER hatte auch auf einer Reihe von Zetteln nach HAL's Alphabet und teilweise nach den Korrekturen PRAET's die Safa-Inschriften de Vogüé's transscribiert. Als ich diese mit den anderen Vorarbeiten erhielt, war ich bereits etwas weiter vorgedrungen, fand aber, dass in manchen Namen, die keinen der von mir neu bestimmten Buchstaben enthalten, die Lesungen auf diesen Zetteln mit den meinigen übereinstimmten und also m. E. gegenüber Hal.'s das Richtige boten. Das sei hier ausdrücklich bemerkt.

Die Zusammenstellung der Eigennamen auf Tafel II—VI wird manchem erwünscht sein; sie sollen dazu dienen, meine Lesungen zu kontrollieren und zu zeigen, in welchen verschiedenen Formen die einzelnen Buchstaben vorkommen. Durch sie wird auch manches Nachschlagen erspart werden. Bis auf 5 Wörter habe ich alles in Originalgrösse wiedergegeben. Die Reihenfolge, von links nach rechts, schliesst sich an die der Namen im Texte an; ein paar Mal ist am Schlusse der Zeile ein Name umgestellt. Aus Versehen sind כָּרָר und קָרָ unter רָ an den Schluss geraten; sie gehören vor תָּרִי. Ob der Name von rechts nach links oder umgekehrt zu lesen ist, ergibt sich aus der daneben stehenden Transscription.

Die Anmerkungen S. 5 und S. 36 sind an und für sich überflüssig; sie sollen nur einen vielleicht nicht uninteressanten Vergleich mit den heute gebräuchlichen Namen bieten.

Herr Prof. TH. NOELDEKE hat von vorn herein meiner Arbeit grosses Interesse entgegengebracht und mir mehrere interessante Bemerkungen (vgl. z. B. S. 28, 37) mitgeteilt. Vor

VIII

allem aber hat er die grösse Liebenswürdigkeit gehabt, mein Manuskript über τ und $\bar{\alpha}$ durchzulesen und mit Bemerkungen, die ich überall in Klammern eingefügt habe, zu versehen. Ihm bin ich daher besonders auch für diese wertvollen Beiträge aufrichtig verpflichtet. Herrn Privatdozenten Dr. M. LIDZBANSKI in Kiel verdanke ich verschiedene Einzelbemerkungen, die mich teilweise in der Lesung der Inschriften sehr gefördert haben (vgl. S. 33, 44). Eine unvergleichliche Hilfe bei der Lesung der Inschriften waren mir die Copien Duss.'s, namentlich wo dieselbe Inschrift sowohl bei de Vog. wie bei Duss. publieiert war; Herr DUSSAUD hatte die Freundlichkeit, mir den ersten Teil seines Buches und die Tafeln bereits ein halbes Jahr vor dem Erscheinen des ganzen Werkes zuzusenden, wofür ich ihm auch hier herzlichen Dank ausspreche.

Oeffentlichen Dank verdient an dieser Stelle die Munificenz der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres zu Paris, und die Güte der Herren CLERMONT-GANNEAU, durch dessen Vermittelung, und Marquis DE VOGÜÉ, unter dessen Vorsitz die Commission des Corpus Inscriptionum Semiticarum aus freien Stücken beschloss, mir durch Ueberweisung eines Exemplars ihrer gross angelegten Publication die Benutzung dieses unentbehrlichen Hilfsmittels zu erleichtern.

Meinen Brüdern George und Paul Littmann in Oldenburg verdanke ich die sorgsame Ausführung des Druckes vorliegender Arbeit.

Oldenburg i. Gr., April 1901.
(Princeton N. J., U. S. A.)

E. Littmann.

Abkürzungen.

- CHAB. = J.-B. CHABOT, *Index Alfabétique et Analytique des Inscriptions Grecques et Latines de la Syrie*. Paris 1897.
- D. = Dussaud; die Zahlen beziehen sich auf die Safa-Inschriften in seinem Reisewerke.
- DUSS. *Voyage* = DUSSAUD et MACLER, *Voyage etc.* s. S. III.
- HAL. = HALÉVY *Essai etc.*, s. S. II.
- I. Dor. = Ibn Doreid's genealogisches Handbuch, herausgegeben von WUESTENFELD.
- Jaq. = Jacut's geographisches Wörterbuch, herausgegeben von WUESTENFELD.
- L. = Littmann; die Zahlen beziehen sich auf meine noch nicht publicierten Safa-Inschriften.
- LIDZB. = LIDZBARSKI, *Handbuch der nordsemitischen Epigraphik*, Weimar 1898.
- PRAET. = Praetorius.
- PRAET. *Lit. Centralbl.* = Litterarisches Centralblatt 1883, Spalte 804—806.
- V. = de Vogüé; die Zahlen beziehen sich auf die Safa-Inschriften in *La Syrie Centrale, Inscriptions Sémitiques*.
- We. = Inschriften Wetzsteins in *Zeitschr. der Deutschen Morgenl. Gesellsch.* Bd. 30.
- WETZST. = WETZSTEIN in *Abhandlungen der Berliner Academie der Wissenschaften*, phil.-histor. Kl. 1863.
-



I.

Ueber die von Halévy's Alphabet abweichenden Buchstabenwerte.

Aus einer Vergleichung der HALÉVY'schen Schrifttafel mit der hier veröffentlichten ergibt sich, dass beide 16 Zeichen gemeinsam haben; es sind dies (nach der Reihenfolge des arabischen Alphabets, die ich festhalten zu müssen glaube, da wir es mit einer arabischen Sprache zu thun haben): א, ב, ת, ח, ט, ד, ר, ס, ז, כ, ק, ל, מ, נ, י. Die von PRAETORIUS bestimmten Buchstaben stehen mit einer Ausnahme in meiner Tafel; er hat die Zeichen für ט, ר, ז, ח und י theils aus den von HAL. für Varianten erklärten Formen, theils durch andere Ansetzungen festgelegt. Die Zeichen für ט, ח und י mussten sich aus der Betrachtung des Südarabischen (späterhin auch des Libyanischen) ohne weiteres ergeben; namentlich ט und י drängten sich mir bereits auf, ehe ich PRAET.'s Recension gelesen hatte. Ausserdem ist bei PRAET. im Lit. Centralbl. der Buchstabe ט neu angegeben; bei mir findet man die von ihm dafür in Anspruch genommene Form als ז. Da letzterer Buchstabe im Südarabischen ähnlich aussieht, hatte PRAET. auch in ZDMG Bd. 36, S. 661 f. ihn so erklärt; er gab ihn dann im Lit. Centralbl. auf. Neu sind in meinem Alphabet demnach die Buchstaben א, י, ז, ז, ז, ז, ז. Es liegt mir also ob,

die Gründe, weshalb ich an den 5 von PRAET. erkannten Zeichen gegen HAL's Einspruch festhalte und 7 Buchstaben selbst anders bestimme, darzulegen.

Es war mir, um zunächst einen Blick in die Entstehungsgeschichte des vorliegenden Alphabets zu thun, in höchstem Masse auffällig, dass bei einer Lesung der Inschriften nach HAL's und teilweise auch PRAET.'s Alphabet (hier die Zeichen für א und ב) mehrere Formen als Varianten erklärt werden mussten, die durchaus selbständig aussehen und fast nur in bestimmten Zeichengruppen vorkommen. Noch auffälliger jedoch waren die zahlreichen durchaus unsemitischen Namensformen bei HAL., von denen PRAET. schon mehrere glücklich beseitigte. Dabei sei erwähnt, dass ich von vorn herein an dem von HAL. צאא' gelesenen Worte trotz der arabischen Wurzel sā'a Anstoß nahm und in dem ersten Teile gern ein dem griechischen Σαίος (Wadd. 1966, 2021 b, 2131, 2520) entsprechendes שחאי' (s. WERTST. S. 364) erkennen wollte. Dazu kam endlich noch drittens, dass ich mir die Frage vorlegte, ob nicht der Inhalt der Inschriften zu den von ihnen umgebenen bildlichen Darstellungen in irgend welcher Beziehung stünde.

Zunächst erkannte ich in dieser Hinsicht, dass sich האצן zweimal am Ende von Inschriften bei einem Tiere findet, das einer Eselin durchaus nicht unähnlich sieht; vgl. die Inschriften V. 184 (= D. 386) und D. 332, die weiter unten erklärt sind. Also haben wir hier das arabische 'atān' (hebr. אצן) „Eselin“; zu übersetzen ist: „von dem und dem ist“ oder „dem und dem gehört“ die(se)*) Eselin. Hier wären die sinaitischen In-

*) In אצן liegt also das demonstrative Element *ha-*, das sich in so vielen semitischen Sprachen findet, namentlich auch in neueren Dialekten. Denn das neuarabische *hal-* ist doch wohl aus *ha* und dem arabischen Artikel contrahiert (diese Ansicht hat, soviel ich mich erinnere, auch Prof. HARTMANN in Berlin einmal mündlich mir gegenüber ausgesprochen); über *ha* in der Bildung des Tigré-Pronomens habe ich *Zeitschr. für Assyriologie*

schriften Eut. 410 und 416 zu vergleichen; s. LIDZB. S. 168 f. Ferner lesen wir in V. 197 b (= D. 127 b) unter dem Bilde eines Kameles **הַרִכָּבָת** (das **ת** nur bei D.). Das kann doch wohl nur rikábat, fem. bezw. nom. unit. zu rikáb, oder (nâqat) rakbát „Reitkamelin“ sein. Auch in V. 205 scheint das letzte Wort in der untersten der 6 Inschriften **רִכָּבָת** zu sein und sich auf die darüber stehende Kamelin zu beziehen. Und wenn endlich D. 301 **הַרִכָּבָת** ohne das Bild eines Tieres steht, so kann letzteres recht wohl von D. übersehen (oder auch auf dem Stein verwischt) sein, wie sich aus der Vergleichung von D. 386 mit V. 184 ergibt, wo D. das von V. gezeichnete Tier nicht abgebildet hat. In der grossen Inschrift vom Rigm Ka'kül V. 389 findet sich rechts vom rechten Fusse des rechts vom Zuschauer aus stehenden Mannes von den dreien, die ein Füllen halten, das Wort **הַמִּזְרֵרֵת** (das zweite **ה** liegt auf der Zeile); hierin erkennt man alsbald muhrat „Stutfüllen“*). In diesen drei Worten nun finden sich, mit Ausnahme des von PRAET. gefundenen **ה** nur Buchstaben aus HAL's Alphabet; **אָתָן** und **רִכָּבָת** müssten ohne weiteres von diesem Standpunkte aus gegeben werden. Da sich mir also die Beziehung von Worten der Inschriften auf die gezeichneten Bilder als Thatsache herausgestellt hatte, musste ich solche auch dort suchen, wo ich sie mit dem mir vorliegenden Alphabete nicht erkennen konnte. Ich sah bald, dass bei Pferden ein Wort steht, das nach HAL.

1897 S. 297 gehandelt. Ich glaube, dass im Safaitischen *ha* sowohl demonstrative Kraft wie auch bereits die blosse Funktion eines Artikels hat. Erstere hat es wohl überall, wo es, mit einem Tiernamen verbunden, am Ende von Inschriften steht. Dagegen kann es in dem Gottesnamen **שֵׁנִי הָקֵם** (s. Einleitung) nur Artikel sein; ebenfalls in den vielen Fällen, in denen zwei Eigennamen neben einander mit und ohne **ה** vorkommen (s. unter **ה**).

*) Auch in der protoarabischen Inschrift Euting 321, die ich auf der letzten Tafel wiedergebe, ist das rechts vom Bilde stehende Wort wohl **הַמִּזְרֵרֵת** [ה/מִזְרֵרֵת]. Hier ist das Bildnis sehr deutlich. Dass es ein Füllen ist, geht aus den hohen Beinen und dem schmalen Oberkörper hervor; auf das weibliche Geschlecht aber deutet das farg.

und PRAET. **השרט** gelesen werden musste. Ich sträubte mich lange dagegen, hier **ש** in **פ** umzuändern, da das südsemitische **ש** ganz die Form des in Frage kommenden Buchstaben hat. Daher versuchte ich zuerst in den Eigennamen, in denen ich bis dahin **ש** gelesen hatte, **פ** einzusetzen; dies Experiment war von Erfolg begleitet: es ergaben sich, wie man unten beim Buchstaben **פ** sehen kann, durchaus annehmbare Formen. Erleichtert wurde diese neue Lesung durch den Umstand, dass ich bereits (s. oben S. 2) ein anderes Zeichen (HAL's **צ**) zweifelnd als **ש** ansah und letzteres sich ebenfalls im allgemeinen gut durchführen liess. Am deutlichsten ist **הפרט** in D. 44 a und L. 82; in V. 132, V. 176, V. 212, V. 299, D. 135 sind die Buchstaben nicht so klar, ich muss daher betreffs der Einzelheiten auf die unten folgenden Erklärungen verweisen. **פרט** faras ist, wie wohl aus V. 299 hervorgeht, in der Bedeutung zu nehmen, in der allein es heute in ganz Syrien gebraucht wird: Stute*). — Genau so wie mit **פ** verhält es sich im Gange der Entzifferung mit **ג**. Ich erkannte erst bei dem Worte **הגמיל** (das ich nach HAL. nur **הגמיל** oder **הגמיל** lesen konnte), dass in diesem sonderbar geformten Zeichen ein dem **ג** der anderen semitischen Sprachen entsprechender Buchstabe stecken müsse. **גמיל** liegt uns vor in V. 230, V. 389 und L. 14. Durch die vielen Namen, die ich auf diese Weise lesen konnte und die vielfach auch durch die griechisch geschriebenen Namen bei Wadd. bestätigt wurden, wurde dies Ergebnis, so unerwartet es mir selber war, doch gesichert. Inzwischen war es aber auch gelungen, das Zeichen **ט** zu bestimmen. Ich hatte also das ganze arabische Alphabet bis auf **צ**. Durch die neue Ansetzung

*) Es ist bemerkenswert, dass auch **מִדְרִית, אֶתֶן** und wahrscheinlich **רַכְבָּת** weibliche Tiere bezeichnen; aus der Bedeutung, die diese für den Araber haben, lässt es sich jedoch leicht verstehen. Noch heute werden von Beduinen und *Hadari's* fast nur Stuten geritten.

des \aleph war ein Zeichen frei geworden; dies auf $\bar{\aleph}$ zu deuten, war mir sehr bedenklich. Vielmehr konnte es in mehreren Fällen sehr gut, in einigen nicht anders denn als \aleph gelesen werden. Also blieb mir das \aleph HAL's für $\bar{\aleph}$ übrig. Die Form lässt sich wohl erklären, und auch in den meisten Namen steht dieser Lesung nichts im Wege.

Die Wörter, die keine anderen als die von HAL richtig erkannten Zeichen enthalten, brauche ich hier nicht anzuführen, obwohl in betreff ihrer Erklärung noch manches hinzuzufügen wäre; so ist der von HAL $\aleph \aleph \aleph$ gelesene Name (V. 44, V. 45, V. 52 (bis), V. 116 b, V. 164) natürlich $\aleph \aleph \aleph$ Sakrân, ein Name, der unter den heutigen Beduinen Syriens ausserordentlich häufig ist*), $\aleph \aleph$ V. 341 ist der bekannte Name Bilâl (s. u. a. I. Dor. S. 112), ferner $\aleph \aleph$ in D. 2 b = Baulân (I. Dor. 237), $\aleph \aleph \aleph \aleph$ Wadd. 2412 f. Doch muss dies der späteren Gesamtpublication vorbehalten bleiben. Innerhalb der Wörter jedoch, in denen einer der 12 neuen Buchstaben vorkommt, finden sich auch genug Beispiele jener HALÉVY'schen Zeichen.

̣

Der Name *Gauth* $\aleph \aleph \aleph$ (s. CHAB.), aus dem Arabischen (z. B. I. Dor. 231, Z. 3), aus dem Nabatäischen und Sinaitischen (s. LIDZB.) bekannt, kehrt auch hier wieder; wir finden $\aleph \aleph$ V. 54, V. 82, V. 399 b, V. 401, D. 77, D. 404. Zum selben Stamme gehört $\aleph \aleph \aleph$ $\aleph \aleph \aleph$ Wadd. 2203 c, wenn V. 29 b so

*) Die richtige Erklärung hat WETZST. S. 361 gegeben. Als ich diesen Namen in der Harra zu dem Wortspiele benutzte: 'ismô sakrân 'ammâ mâ hû sakrân, hatten Drusen und Beduinen grosse Freude daran.

zu lesen ist; die Copie D. 1 weicht allerdings stark ab (nach ihr wäre מִדֶּלֶךְ zu lesen). רִי-אֶל V. 166 b (= D. 188), V. 401 gehört doch wohl zu Raith I. Dor. 167. רִי D. 292 (D. 82 ist רִי wahrscheinlich aus רִי verschrieben) entspricht dem alt-arabischen Laith „Löwe“ (I. Dor. 107, 319); neben dem sehr häufigen אֶל „Löwe“ (vgl. die Glossare bei HAL. und Duss.) kommt z. B. auch לְבִאֵת „Löwin“ (L. 84 u. 86) in den Inschriften vor (vielleicht ist Αεττος Wadd. 2130 in Αεττος zu corrigieren). יִתֵּן V. 119, D. 227 ist im Südarabischen ein häufiger Beiname (vgl. HOMMEL, *Südarab. Chrestom.* S. 135), dazu Yathif, I. Dor. 249. Die Femininform יִתֵּת findet sich D. 122. רִי D. 323 (nicht ganz sicher) wäre Thaur I. Dor. 212. Der erste Name in V. 400 c ist am besten תֶּאֱרֵךְ zu lesen, obwohl das ר einem ל sehr ähnlich sieht; etwa Thá'ir „Bluträcher“. תֶּרִי V. 181, V. 373 (= D. 379), ist wohl zu Thuraiya zu stellen, obgleich dies I. Dor. 51 als Frauenname vorkommt. חֶדֶר V. 293, V. 354, מִיֶּלֶךְ V. 163 (= D. 204), V. 313, D. 259 a gehören beide zu bekannten arabischen Wortstämmen, die leicht zur Namenbildung geeignet sind; ich habe allerdings keine arabischen Beispiele zur Hand (zu ersterem ist etwa das N. pr. f. חֶדֶשׁ I. Chron. 8, 9 zu vergleichen). חֶבֶת D. 117 a (zu chabutha) wohl Chabith zu sprechen; vgl. ibn al-chabith Jaq. II, 903. כְּתִירָה D. 237 ist die Femininform zu Kathîr, I. Dor. 40, 280. קֶת V. 198 (= D. 368), D. 135 ist am ehesten Qathth zu sprechen in Hinblick auf das von derselben Wurzel gebildete Qathâth I. Dor. 323; Kαττα Wadd. 1999 wird wohl nicht hierher, sondern zu קֶטֶה gehören. Ob תֶּלִי V. 288 richtig überliefert ist, und zu welcher Wurzel es gehört, bleibe dahingestellt, vielleicht ist תֶּלִי zu lesen. In D. 68 möchte ich שבִּת in שבִּת corrigieren, durch Schliessung des unteren Kreises im ך (s. Abbildung) und Schabath, I. Dor. 137, lesen. Es bleiben noch

zwei Namen mit \bar{r} : das sehr gebräuchliche לְרִמְן V. 5 (bis), 34, 55, 93 a, 93 b, 200 (ter), 239; D. 315, 324 und חֲלִמְן V. 133 (= D. 167). Ich dachte ersteres durch Li'othmān zu erklären, doch wird das durch die zweite Form unsicher gemacht; man wird wohl beide für Zusammensetzungen mit רִמְן halten müssen. Endlich noch das Wort רִמְא V. 110 und 231, über dessen Bedeutung unten die Bemerkungen zu diesen Inschriften zu vergleichen sind.

ג

Die Feststellung des ג ging, wie oben S. 4 gesagt, vom Worte גַּמְלִי V. 230, 389 und D. 60 (ohne Kamel) aus. Nachdem ich dies erkannt hatte, lösten sich sofort eine Reihe von Schwierigkeiten. Der Name גַּרְמִי-אַל , den ich schon vorher im Safaitischen vermisst hatte -- ich suchte ihn dort wegen seines Vorkommens in nabatäischen, griechischen und lateinischen Inschriften -- vgl. גַּרְמִי-אַלְהִי LIDZB. s. v., ferner garmallae (bei LIDZB. aus CIL X, 2638) Γαρμαλλας Wadd. 2243, fand sich nun in einem Worte, das ich bis dahin schon mehrfach vergeblich zu erklären gesucht hatte: V. 40 (= D. 7), D. 38, 76 b (?), 123, 205 a, 209, 256, 395 (s. Abbildung). In V. 275, 276, 341, sowie D. 25 a ist גַּלְמִי-אַל geschrieben, aber wohl גר gemeint (das ל hat man in solchen Fällen oben und unten auf derselben Seite mit einem kleinen Querstrich zu versehen, um ein ר zu erhalten). Den ersten Teil dieses Compositums (vgl. Γάρμος Wadd. 2513 und die verschiedenen Eigennamen bei LIDZB. s. v.) haben wir hier in גרם V. 43, D. 223, 302, 403; mit Artikel V. 358 und vielleicht V. 120. Für das Arabische ist noch an Garm I. Dor. 314, 318 zu erinnern. Der bekannte Name Abgar Ἀβγαρος (s. CHAB. s. v.) liegt uns nur einmal vor in אבגר Wetzst. Tafel I. Insehr. II b, Zeile 2. Zu demselben

Stamme gehört **בגרא** V. 29 a (= D. 1), ebenso nabat., s. LIDZB., das entsprechend dem griechischen *Βαγρατος* Wadd. 2562 h, i wohl Bagrat zu lesen ist; im Arabischen kommen nach WETZST. S. 338 Bagrat und Bugairat vor; I. Dor. hat nur Bugair S. 57 u. 208 (Z. 10 wabugair^{un} tasgir^u 'abgarⁿ). Dem palmyrenischen **בגיר**, 'Ογγλου Wadd. 2624, arab. al-'Ugail^u I. Dor. 323, entspricht **בג** V. 46 b, 47 a. Ein mit dem Haurân und daher auch mit der Ruḥbe eng zusammenhängender Name ist **בסנת** V. 300, der Familienname des ghassanidischen Fürstenhauses. **בג** V. 306, D. 299; 'Ογεζου Wadd. 2462; also 'Ugaiz.

בגד V. 46 b, 47 a; I. Dor. 296 al-Mugd wahum banû Mâgid, ib. 293 Sa'd ibn Magd.

בגד V. 22 a (D. 21), 184, 319, D. 33, 42 (= 47), 104; etwa *Hadg*, mir als Eigenname nicht bekannt (zur Bedeutung „unedel“ vgl. **בגד**).

בג V. 34 (= D. 3); so ist hier am besten zu lesen. Etwa *Hagg*, falls nicht das palmyrenische Hypokoristikon **בג** zu vergleichen ist. Sonst s. noch LIDZB. s. v. **בגג** und I. Dor. s. v. *Haggâg*.

בגד V. 53 b; **בגד** und **בגד** s. LIDZB., Gudaïy^{un} I. Dor. 207.

בגד V. 66 b; hier ist der untere Teil des **ג** zu schliessen (s. Abbildung); vgl. eventuell das 'sinaitische **בגד** (LIDZB.). Die Femininform **בגד** ist wahrscheinlich V. 126 a zu lesen; auch im Palmyr. ist **בגד** Mannesname (Vog. 111.) Wir haben danach und nach I. Dor. 194, 228 wohl Gadilat zu vocalisieren.

בגד ist vielleicht das letzte Wort in D. 76 b zu lesen (s. Abbildung); arab. gadhila ist zur Namenbildung sehr geeignet. Immerhin ist es möglich, an dieser Stelle **בגד**, **בגד** oder **בגד** zu lesen. Dagegen ist

בגד in V. 176 und L. 130 sicher. Es ist eine Erweiterung

- (Nisbe?) von גַּד, wie sie im Arab. häufiger sind, so אַשְׁקְרִי neben אַשְׁקֶר רַבִּי neben רַבִּי.
- גַּמְלָה V. 86, D. 304. Γαμῆλος Wadd. 2169. גַּמְלָה LIDZB. s. v.
- אֶחְגַּף V. 97 Achgaf, wohl zu chagif, „schlank, zart“, das ich nur aus FREYTAG belegen kann.
- אֶגְמַח V. 109 b, 280 (= 284), 400 a, b, c, D. 159 c; der Elativ agmah zu gamûh „hartnäckig“ scheint als Eigennamen sonst nicht vorzukommen. Dagegen ist bei I. Dor. al-Gamûh S. 275 und al-Gumaih S. 325 belegt. Vgl. noch Γομῶν Wadd. 2174.
- גַּרֶף V. 118 b ist nicht sicher; ich möchte das פ um einen Haken verlängern und גַּרֶש lesen vgl. Gurasch I. Dor. 310. Doch auch ר ist unsicher, es könnte כ sein.
- גַּמִּשׁ V. 120, 257 (?), 357 a, 358; Gamisch oder Gammâsch. Auf Gamûsch deutet wohl der Name eines heutigen Teilstammes der Benî Sachr, Dschamâwische, (ZDPV XXIV, 29 Anm. 1), die sich nach einem Führer dieses Namens benannt haben werden.
- גַּד-אֶל ist vielleicht V. 155 (= D. 196) zu lesen. Der Name wäre aus dem Aramäischen und Hebräischen bekannt. Doch das ל ist nicht sicher; bei V. ist es vielleicht כ (dann Gad'as „Gad hat geschenkt“), bei D. ist es ר.
- גַּד allein V. 161 (= D. 199). Möglicherweise ist hier עַד (= Αἰδώς?, s. CHAB., vgl. jedoch הַדָּד) zu lesen, da גַּד-אֶל mehrere Male deutlich geschrieben ist; die Form bei D. kann aber kaum etwas anderes als ג sein.
- גַּחֶשׁ V. 210 (= D. 376) findet sich als Gahsch I. Dor. 177, Gahâsch ib., Gilâsch 174. Daneben ist wohl auch das Deminutivum Gulâsch gebraucht; denn so erkläre ich den Namen Goaisos, den GLASER *Mitteil. der Vorderasiat. Ges.* 1899, 2 S. 23 nach Isidor von Spasinucharax anführt.

גיא scheint V. 158, V. 165 a, D 182 vorzuliegen. Man müsste dann bei der Wurzel gāza Uebergang von med. w in med. i annehmen und etwa Giyāz oder Gaiyāz lesen (wie קים Qaiyām z. B. V. 389 a = Καιζμος, s. CHAB. s. v., zu קים); denn das Partizip würde, wenn man die classische Form voraussetzt, im Saf. wohl גיא geschrieben, da נ sonst stets Träger des Hamza ist, wie z. B. in הנא Hani', צבא Dabi' w. s.

גחפל liegt vor D. 397, wahrscheinlich auch V. 219 d, wo das ג freilich wie ט aussieht und daher am unteren Ende geschlossen werden müsste. Wir haben hier also gahfal „gewalthätig“, wozu schon WERTST. Γαζαλος (vgl. die Stellen bei CHAB.) verglichen hat.

גגל V. 186 (D. 382); von demselben Stamme die erweiterte Form Naglān I. Dor. 312. Umgekehrt ist

גהמן V. 302 (= D. 300) im Saf. die erweiterte Form zu dem bei I. Dor. 87, 243 vorkommenden Gahm. Der Elativ dazu wäre das nicht ganz sichere אגהם D. 31.

מג V. 327 gehört wohl zu māga med. w. Mir ist in Nordsyrien der Name Mūdschū begegnet.

גן V. 321 ist in derselben Weise von med. w. gebildet; vgl. al-Gaun I. Dor. 291.

גנח V. 330; etwa Gunainat (sonst Ortsname).

גלח V. 364, 365, D. 238; Gulāl I. Dor. 200, 262, 316.

גלל D. 142 b, 393 b; al-Gu'al I. Dor. 234, Gī'al ib. 140, 326.

גלד D. 64; Bigād I. Dor. 207.

גלהם D. 294 (?); Gulhum (auch nabatäisch). I. Dor. hat nur Gulhumat S. 320.

גיד D. 316 (?) und אגיד D. 175, Gawād und Agwad; letzteres ist heute im Hauran gebräuchlich.

גבם D. 351 c; so, Nagm (vgl. I. Dor. 208; auch heute im Hau-

ran), ist wohl am ehesten zu lesen. Doch ist לָגִם nicht ausgeschlossen; dies wäre zu Lugaim I. Dor. 207 zu stellen.

גִּבְר V. 379 s. u., Name eines Stammes; vgl. Ga'bar Jaq. II, 84.

Es bleiben nur noch ein paar unsichere oder schwer zu erklärende Wörter mit ג (wie גִּישׁ ? V. 361, פִּגְג ? V. 366, גִּיל V. 371, גִּדֵּר ? D. 23, גִּסֵּל D. 53 a, רִגֵּל ? D. 76 b, אֲגִמְרִית ? D. 352, עֲגִם D. 395); doch schon aus der vorhergehenden Liste geht m. E. zur Genüge hervor, dass das fragliche Zeichen kein anderer Buchstabe als ג sein kann. Wie derselbe epigraphisch zu erklären ist, weiss ich nicht; vielleicht werfen die protoarabischen Inschriften etwas Licht darauf, ich glaube in ihnen ein ähnliches ג gefunden zu haben. Prof. PRAETORIUS vermutete eine vom ז ausgehende Differenzierung da man vielleicht die ungequetschte Aussprache habe andeuten wollen, ähnlich wie im Arabischen der Laut gh (g) vom ז aus gebildet sei.

ד̄.

Die graphische Entstehung des Buchstabens, in dem PRAET. das ד̄ erkannt hat, ist ebenfalls nicht ganz klar; mir scheint es am ehesten eine Verflüchtigung oder Vereinfachung des libyanischen ד̄ zu sein, das ja von ד̄ modificiert ist. Die Beziehung zwischen ד̄ und ד̄, die im Libyan. noch klar zu Tage tritt, wäre hier im Safa-Alphabet ganz verwischt; dieses müsste dann wohl auch jünger sein.

Der bereits von PRAET. erkannte Name דִּדְנִי 'Udhainat ('Οδαιναθος, bei Wadd. häufig, vgl. CHAB. s. v., ferner auch die von BRUENNOW und mir gesehene Inschr. im Serai zu Suêda Χαλιπος 'Οδαιναθου) kommt vor V. 67, 75, 104, 304 (= D. 273), 305 (= D. 272), 323 (l. נ statt ז), 337, D. 86, 88, 92. Bekannte Namen sind ferner:

- דַּבֿ D. 252, 256 Dhi'b, vgl. das Register zu Jaq. s. v., oder Dhu'aib, I. Dor. 110, Δουβος DUSSAUD *Voyage* p. 200. Beide Namen, wie auch das dazu gehörige Dibân, sind auch heute noch beliebt; vgl. noch sinait. דַּבֿ LIDZB. s. v.
- דֶּרֶ V. 228 a, vgl. Nadhîr I. Dor. 190, 302. Dasselbe Wort, mit dem Gottesnamen zusammengesetzt,
- נֶדֶר-אֵל D. 293 a. (Das לֵי sieht wohl nur wegen einer Krümmung im Steine einem בֵּ ähnlich). Hierher gehört auch das Substantiv נֶדֶרֶת nadhîrat^{um} D. 96 „Gelübde“, vgl. unten die Uebersetzung dieser Inschrift.
- דֶּהֶבֶן V. 66 b, 141 (?), 219 d, D. 191 a (in V. 66 b steht ein Punkt vor dem דֶּ der wie ע aussieht, aber wohl kein absichtlich geschriebener Buchstabe ist; V. 141 ist ganz unsicher, es kann ebenso gut דֶּהֶב oder auch דַּבֿ gelesen werden). Dhahban I. Dor. 323; Δαβανου Wadd. 2071.
- דֶּהֶל D. 157 (das לֵי ist trotz der Beschädigung am oberen Ende nicht anders zu lesen); vgl. z. B. I. Dor. 210, 259 Dhuhl.
- לָדֶן D. 240 (vielleicht auch V. 174 b = D. 336) ist Laudhân, vgl. I. Dor. 212, 285, vom Stamme lādha, wozu auch 'Alwadh I. Dor. 245 gehört.
- כֶּרֶ V. 105 (vielleicht auch D. 109) wird daher wohl ebenfalls von dieser Wurzel abzuleiten sein, also etwa Laudh, wenn nicht ein ך ausgefallen ist.
- עֶדֶר V. 300, D. 212, 293 b, 405 (zu 'Αδρος Wadd. 2555 b?), vgl. arab. 'Udhar und den bekannten Stammesnamen 'Udhra. Doch an allen Stellen kann auch עֶדֶב gelesen werden, da nirgends die beiden Haken, durch die man בֵּ und ר unterscheiden kann, deutlich genug hervortreten. Vgl. noch בַּעֲדֶרָה unter הֵא.
- דֶּלֶ D. 236 und die vielleicht dazu gehörigen אֶדֶל V. 283 und יֶדֶל D. 295 sind nicht sicher zu bestimmen. Am liebsten würde

- ich in beiden letzteren Formen wie in L. 102 **הֲדַל** (in V. 283 wäre ein Seitenstrich des **ס** zu beseitigen, wie auch sonst Verwechselungen zwischen **ס** und **ה** vorkommen, in D. 295 wäre der Kopf des **ה** zu öffnen). Dann aber wäre der Name wohl nicht **הֲדַל** mit Artikel, sondern Hudhail. Lässt man die Namen, wie sie sind, so wäre **הֲדַל** möglicherweise Elativ (obwohl dieser eher **הֲדַלְלִי** bzw. **הֲדַלִּי** lauten müsste), **הֲדַל** ein Imperfectuomen; man könnte dann Dhalla (?), Jaq. IV, 469 vergleichen.
- הֲקַד** D. 405 ist deutlich geschrieben, doch dieser Stamm kommt im Arabischen nicht vor. Sollte eine dialektische Nebenform von **הֲקַד**, das sonst zur Namenbildung verwandt wird, vorliegen?
- הֲפַח** V. 196 b (D. 140), D. 116 wird dhaff „flink“ sein.
- הֲחַדֵּל** D. 87 ist Artikel mit einer Ableitung vom Stamme **חַדַּל**, vielleicht der alte Monatsname 'adhil (?). Monatsnamen werden bekanntlich gern zu Personennamen gebraucht (auch im Syrischen und Arabischen, vgl. z. B. Scha'bán, Regeb und Ramadán, letzteres kenne ich bei den Hauran-Drusen), und im Safait. erkläre ich **חַלֵּל** als 'Elól.
- הֲבַ** V. 20, Femininform **הֲבַת** V. 170 (= D. 186; oder ist **הֲבַת** zu lesen?), mit Artikel **הֲבַב** V. 219 a (auch in e?), wird dhabb sein.
- Es bleiben nun noch die verschiedenen Ableitungen vom Stamme **חַדַּל**. Die einfachste Form ist **חַדַּל** V. 197 c, 237 b = 'Audh, vgl. I. Dor. 169; sinait. **חַדַּל** Αὐδός, vgl. LIDZB. s. v. Dazu das Deminutivum **חַדַּלִּי** 'Uwaidh Αὐδαῖος (s. CHAB. s. v.) V. 89, 108 Z. 3, 381, 240, 293. D. 119 a, 236, 319; vgl. nabat. **חַדַּל** und sinait. **חַדַּל** s. LIDZB. Dasselbe mit Artikel **הֲחַדַּל** V. 295. Vom Deminutivum aus muss die erweiterte Form **חַדַּח** D. 375 gebildet sein, da 'Audhán **חַדַּח** (vgl. Laudhán) ge-

schrieben würde. Mit Uebergang von w in y haben wir noch יֶד־ V. 327 'Iyādh, denn so und nicht 'A'idh, 'Αεδος vgl. CHAB., (was saf. eher יֶד־ wāre) muss das Wort wohl gelesen werden. Ferner wird das Imperfect ya'ūdh als Eigennamen verwendet: יֶד־ V. 139 (= D. 169), V. 197 b (D. 127 b, beide Male ergibt sich die richtige Form aus D.), D. 141, 349 c (?); vgl. noch הַמֶּדֶר V. 84 zu Mu'adh I. Dor. 275. Endlich gehört noch der Name der Gottheit גֹּד־עֶד־ hierher. Dass beide Worte einen Begriff bilden und עֶד־ hier nicht Appellativum ist, geht aus den Parallelen כֹּלם [ה]לֵכֶת כֹּלם und כֹּלם גֹּד־עֶד־ כֹּלם (s. unten V. 389 a und b) hervor, während aus Verbindungen wie כֹּלם עֶד־ גֹּד־עֶד־ כֹּלם natürlich nichts für die Zusammengehörigkeit der beiden Wörter geschlossen werden kann. Vgl. hierzu die Erklärungen der Inschriften V. 5, 110, 389.

Das einfache יֶד־ ist wie im Südarabischen die Nota relationis (vgl. dhû bei den Taiy-Stämmen), s. unten zu V. 5 a, 217, 230 b, 232, 237 d; auch bezeichnet es die Zugehörigkeit nach südarabischer Weise (vgl. KAMPFMEYER, ZDMG 54, 624), z. B. יֶד־אֵל (dhû 'āl . . .) „der vom Stamme . . .“, z. B. V. 336, 379 (s. unten), mehrere Male in meinen Inschriften.

t.

Das in der Tabelle für t angegebene Zeichen hat ein nord-semitisches Aussehen. Es könnte innerhalb der südsemitischen Schrift wohl nur so entstanden sein, dass die beiden Querstriche, in liegender Gestalt (wie in der Mescha'-Inscription), sehr verkürzt wurden und dass dann einer von ihnen abfiel. Ich muss hier auf die Beziehungen zum יֶד־ etwas eingehen, besonders da ich die Frage über diese beiden Buchstaben im Safa-Alphabete noch nicht für ganz endgültig gelöst halte. Ich glaube in Fällen wie יֶד־ (s. oben S. 8), יֶד־ 'Aziz, dazu יֶד־, יֶד־ (?) und

מִכְּזוּ, ferner זָבָן Zabbān, בּוּזַי Buzai', אֲכֹזִים, auch in זָקֵן, זָקָן (vgl. über diese Namen die nächsten Seiten) wohl nur mit dem Werte ʾ für das Zeichen ʾ auskommen zu können. Andererseits scheint mir 𐤇 = 𐤆 in 𐤁𐤀𐤂𐤁 Bagid, 𐤁𐤀𐤁 Dabi', 𐤁𐤀𐤁 Dabb, 𐤁𐤀𐤁 Yadi' oder Yudi', gesichert zu sein. Dagegen verhehle ich mir nicht, dass die beiden Namen, die ich um der Consequenz willen רִמְזִין und זִדְךָ zu lesen gezwungen bin, ihre natürlichste Erklärung in Ramadān und Dahhāk finden. Nun ist bekannt, dass Perser und Türken arabisches Dad wie Za sprechen, was schon auf ziemlich frühe Zeit zurückgehen dürfte [NOELD.: die fremden Nationen mussten sich die arab. Laute mundgerecht machen; für innerarabische Aussprache besagt das nicht viel]. Ferner ist heute in neuarabischen Dialekten dieser Uebergang nicht ungewöhnlich, allerdings gerade in den beiden vorliegenden Worten nicht belegt. Wäre es, falls wirklich die Namen ursprünglich 𐤆 gehabt hätten und nicht auf die arabischen Wurzeln ramaza und zahaka zurückzuführen sind, eine Aussprache mit z oder dem ihm entsprechenden emphatischen Laut unmöglich? Ungeschickte Schreiber wird es damals wie heute gegeben haben; mir liegen, besonders auf dem Gebiete der emphatischen Buchstaben, die merkwürdigsten Proben vor, die mir von ungebildeten Orientalen geschrieben sind (𐤆, 𐤆, 𐤆 wechseln sehr häufig, 𐤆 und 𐤆, 𐤆 und 𐤆 u. a.). Vielleicht hat der Schreiber eine besondere Nüancierung des 𐤆-Lautes ausdrücken wollen und ist dabei auf 𐤆 verfallen. Dass 𐤆 im Sāfa seinen ursprünglichen Laut, d. h. emphatisches Dhāl, gehabt hat, ist mir nicht unwahrscheinlich; wird es doch auch heute bei den Drusen im Libanon, den Fellachen in Palästina, im 'Irāq, in Tunis nicht anders gesprochen. Vielleicht deutet die von mir angenommene Gestalt des 𐤆 im Sāfāitischen, die dem süd-arabischen 𐤆 am nächsten kommt, noch auf diesen emphatischen, gelispelten Laut

hin*). Im Südarabischen ist doch wohl $\bar{\tau}$ mit seinen beiden Querstrichen vom τ mit dem einfachen Striche (so noch aethiopisch) aus modifiziert, davon dann $\bar{\bar{\tau}}$, indem noch ein dritter Strich hinzugefügt wurde. Im Safaitischen hätten, wenn man das südarab. Alphabet zu grunde legt, τ und $\bar{\tau}$ je einen Querstrich eingebüsst, nur dass bei ersterem die liegende, bei letzterem die stehende Gestalt vorauszusetzen wäre. Der Leser möge nach dem Material zu τ und $\bar{\tau}$ entscheiden, ob ich recht daran gethan, die Buchstaben so anzusetzen. Manchmal ist die Entscheidung sehr schwer, da eins so gut wie das andere passt (das wird uns beim ψ wieder begegnen); die Beispiele, in denen mir τ zweifellos erscheint, (s. oben S. 14/15) folgen zunächst.

$\tau\psi$ D. 304 'Aziz, Jaq. I,604 u. ö., 'Aζζιζ (vgl. CHAB. s. v.).

Ueber $\tau\psi\tau$ im Aram., Palmyr., Nabat. s. LIDZB. s. v.

$\tau\psi\tau$ D. 289, die Femininform dazu.

$\tau\psi\tau$ D. 317 a = Mu'izz? [NOELD.: Ist schwerlich ein alter Name, muslim. al-Mu'izz ist verkürzt aus Mu'izz ad-Din.]. Sollte ein τ fehlen?

$\tau\psi\tau$ V. 370 b; vielleicht ist $M\alpha\zeta\alpha\zeta\omega$ Wadd. 2238 zu vergleichen.

$\tau\psi\tau$ ist D. 408 wohl sicher, dagegen V. 357 b nicht. Zabbān findet sich I. Dor. 126, 172; vgl. die Bemerkungen WETZST.'s zu $Z\alpha\beta\alpha\nu\omega\nu$.

$\tau\psi\tau$ D. 307 b, vgl. Buzai' Jaq. I,259.

$\tau\psi\tau$ L. 57 zu 'akzam" „plattnasig“.

$\tau\psi\tau$ V. 209 (= D. 365), V. 215, D. 327.

$\tau\psi\tau$ oder $\tau\psi\tau$ D. 224; in dem ersten Teile steckt vielleicht der Name des Gewittergottes Quzah; s. auch LIDZB. s. v.

*) Der Uebergang vom emphatischen Dhāl (so das ursprüngliche Dād) zum emphatischen Dāl (so das „Normal“-Dād) ist natürlich ganz derselbe wie der vom einfachen Dhāl zum einfachen Dāl, wie er sich wohl erst in späterer Zeit vollzogen hat.

רמין V. 74. *Ramādān*? Oder etwa zu *ramiz* „klug, vornehm“?
 דחך D. 321 b, 356. *Dahhāk*? Oder *zāhik* „müde“? [NOELD.:
 bei Gauh. belegt. Namen von *zahaka* und *ramaza* finde
 ich nicht. Da *ramaza* eine ziemlich stark gebrauchte
 Wurzel ist, würde mich sonst ein Name davon nicht
 wundern].

Von anderen Namen liessen sich nur noch wenige mit
 bekannten verbinden; so

זמל V. 340 zu *Zumail* (?) *ibn Zāmil* Jaq. III, 270; auch heute
 ist nach DORGHY *Zāmil* gebräuchlich. Vielleicht ist aber
 an dieser Stelle זמן zu lesen; dazu vgl. *Zimmān* I. Dor.
 207 [NOELD.: *Qāmūs* hat die Namen *Ziml*, *Zumail* und
Zumaila].

גזית V. 330 (der 1. Buchstabe = ג̄ ist ziemlich sicher; er
 kommt verschiedene Male in ähnlicher Gestalt vor), etwa
Gāziyat, vgl. *al-Gāzi* z. B. I. Dor. 311 [NOELD.: Als Name
 kommt vor: *Gaziya*, *Gāziya*, *Guzaiya*].

זבי D. 409, wohl zu palmyr. זבי *Zabbi*. Es würde dann als
 Eindringling aus dem Palmyrenischen angesehen werden
 müssen. Aber das darf uns nicht wundern, da im 2. und
 3. Jahrhundert jedenfalls sehr enge Beziehungen zwischen
 Palmyra und der Haurangegend bestanden haben.

Die nun folgenden Namen lassen sich zwar sämtlich mit
 arabischen Wortstämmen verbinden, wenn man sie mit ז liest,
 während mehrere von ihnen (so זקם, זמיהר, זעפת, זקם) mit צ statt
 ז kein arabisches Wort ergeben würden. Doch auf diese Weise
 kann man bei der Reichhaltigkeit des arabischen Wortschatzes
 alles beweisen; man muss, um sicher zu sein, bekannte Namen
 heranziehen können.

הפזת V. 84 (zu *fazza* oder *fāza*, u). Oder = הפזת, so D. 250.

זאכר V. 93 b (zu *za'aka* oder *zāka*). זחכי V. 99. זקם V. 113 a,

356 b. זַמַּיִר V. 121. זַמַּיִר V. 157 (D. 200), 210 (= D. 376), 398, D. 331; vgl. זַמַּיִר CHAJES, *Wien. Sitzungsber.* phil.-hist. (1. Bd. CXLIII, S. 21. [NOELD.: Ein arab. Name ist Zumair, Qâm. Für palmyr. זַמַּיִר de Vog. 99 ist vielleicht זַמַּיִר[ק] zu lesen]. זַמַּיִר V. 269 c, falls das ז nicht in ז geändert werden muss. [NOELD. erinnert an das hebr. זַמַּיִר z. B. Richt. 9,28 und an den Stamm זַמַּיִר]. זַמַּיִר V. 271. זַמַּיִר V. 315. זַמַּיִר V. 370 a. זַמַּיִר D. 220 [NOELD.: Der Name זַמַּיִר (vgl. LIDZB. s. v.) weist darauf hin, dass hebr. יַמַּיִר (יַמַּיִר), auch von „Wägen“ herkommt; wazana (* יַמַּיִר) = זַמַּיִר (זַמַּיִר) V. 100, D. 349 c; wahrscheinlich auch V. 204, 247, obgleich in ersterer Inschrift der letzte Buchstabe eher einem ז, in letzterer einem ז ähnlich sieht. זַמַּיִר D. 398 (Zuqqâm?). זַמַּיִר D. 409.

Vgl. ferner noch זַמַּיִר L. 73 (Zakk?), זַמַּיִר L. 18, 19, 98 (oder זַמַּיִר?), זַמַּיִר L. 81, זַמַּיִר (zu *hirz*? „unter seinem, d. i. Gottes, Schutz“? vgl. solche Namen unter זַמַּיִר) L. 81. זַמַּיִר ist bereits oben besprochen; זַמַּיִר s. unter זַמַּיִר.

ז

möge hier gleich wegen seiner Beziehungen zum ז angeschlossen werden. Ich stelle die mir gesichert erscheinenden Fälle wieder voran.

זַמַּיִר V. 5 a, Z. 1, 103, 205 b, 213 c, D. 240 = *Bagid*, vgl. I. Dor. 157, 167 (auch z. B. 'Antara's Mu'allāqa Ahlw. 81). זַמַּיִר V. 125 a, D. 27 (?), D. 343 = *Dabi* (das ז am Ende ganz wie זַמַּיִר Hāni' w. s.), vgl. I. Dor. 134. In D. 27 würde, wenn die punktierten Striche ursprünglich sind, das ז ganz der südarabischen Form gleichen.

זַמַּיִר V. 374, D. 181 a, Wetzst. Taf. I, Inscr. II, a. Z. 1. = *Dabb*, vgl. bei I. Dor. 111, 117 *Dabba*.

- יָאֵד** V. 353 kann kaum etwas anderes als *Yadû'* oder *Yudî'* sein. Es ist m. E. ausgeschlossen, hier י zu lesen; vgl. noch *Diya'* Jaq. II, 363 und *Dau' as-Sabâk* ib. II, 584 (Frauenname).
- יָעָר** scheint der zweite Name in der sehr undeutlich geschriebenen Inschrift V. 19 = V. 51 = D. 6 zu sein. [NOELD.: kann wohl nur Frauenname sein.] Vom selben Stamme z. B. *Gâdirat* I. Dor. 183, 278.
- יָפְסָן** ist V. 109 geschrieben, doch wird wohl יָפְסָן zu lesen sein. Zu demselben Stamme würde dann das zweifelhafte יָפְסָן in der 4. Zeile von V. 258 gehören.
- יָמָ** V. 125 b ist ebenfalls nicht ganz sicher, es fehlt ein Querstrich; ist יָ zu lesen, so kann man *Dimâm* I. Dor. 223, 255 vergleichen.
- יָהַד** V. 156 zu *dahada* „bedrücken“? [NOELD.: Das Verbum ist nicht selten und sehr geeignet zur Benennung wie *Zâlim*].
- יָהַל** V. 226, D. 36; die entsprechende arab. Wurzel scheint nicht sehr zur Namenbildung geeignet [NOELD.: Doch denkbar; bedeutet u. a. „bemogeln“ (belegt), also wie *Sâriq*].
- יָחַי** D. 342 (vgl. *Sabâk*), etwa *Dulaiy* zu vocalisieren. I. Dor. hat S. 299 *Dalyân*. Auch D. 389 ist das יָ in יָחַי vielleicht mit einem Halbkreis zu versehen und in י zu verändern; doch das bleibe dahingestellt.
- יָפֵאֵל** V. 349, D. 369 wird wohl *Daif* sein, vielleicht aus יָפֵאֵל-אֵל abgekürzt, vgl. *Déf-Allâh* WERTZST. a. a. O. S. 337. Das- selbe Wort steckt wohl in יָפֵאֵל, s. unter יָ.
- יָפְסָר** V. 258 ist nicht sicher, der dritte Buchstabe kann י sein; immerhin kommt zuweilen פ so gross vor. Die Bedeutung von *dafa'a* „cacavit et pepedit“ [NOELD.: scheint gänzlich unbelegt] würde nicht hindern, einen solchen Namen anzunehmen. Hin und wieder begegnet einem dergleichen, auch im Deutschen.

י: V. 400 a wird zu *nadda* zu stellen sein.

Der Buchstabe $\bar{\text{z}}$ begegnet uns noch in zwei ganz unsicheren Namen, ferner in $\bar{\text{z}}\bar{\text{h}}$, das unter $\bar{\text{z}}$ gestellt ist, und in einigen Wörtern (nicht Eigennamen), die ich noch nicht sicher lese. Die meisten davon sind in den transcribierten Inschriften (z. B. V. 359, D. 68, 87) enthalten.

ש.

Das Zeichen, das HAL. für das safait. ש erklärt hatte, passte im allgemeinen recht wenig; es kamen bei seiner Lesung kaum irgend welche gut arabischen Wörter heraus. Näheres über die Gestalt dieses Buchstabens findet man unter ש. Dagegen liess sich HAL.'s Ansetzung { = ש in mehreren Fällen sehr gut durchführen; ich meine hier z. B. seine Lesung שציר, was aber nicht Fem. zu שצ, sondern der Stammesname as-Sämit gewesen wäre, oder שציר, oder das Wort, das HAL. מצער las, in dem man aber Mus'ab hätte erkennen müssen. Daneben stehen jedoch sehr viele andere Worte, die ich nur unter der Annahme { = ש erklären kann; von diesen ist אֵל עֲבִישָׁה L. 124 = nabatäisch אֵל עֲבִישָׁה = ἑ δῆμος τῶν Ὁβασιγῶν (s. LIDZB. s. v.) eine unumstössliche Thatsache. Hier, wo es sich darum handelt, ob ein Zeichen ש oder ש gelesen werden soll, kommen als Beweise natürlich nur in einer orientalischen Schrift geschriebene Formen in Betracht, da im Griechischen nur das eine Σ zur Umschreibung beider (wie ja auch noch des ש) dient, oder griechische Namen mit Σ, die nur einem bestimmten Laute entsprechen können. Ich glaube nun allerdings nicht, dass diese Schlangenlinie des ש eine uralte Nebenform neben dem sonstigen südsemitischen ש ist (etwa um eine Reihe von Zähnen darzustellen), sondern ich bin eher geneigt, darin

eine jüngere Differenzierung eben jener älteren Form, die uns im Südarabischen und Aethiopischen erhalten ist, zu sehen: das 𐤎-Zeichen war dem 𐤍 so ähnlich geworden, dass man noch ein oder mehrere Häkchen hinzufügte, um beide zu unterscheiden. Die Zahl der Windungen über drei hinaus ist ganz willkürlich.

𐤎-𐤍 V. 44, 148, 202, D. 132 und das daraus verkürzte 𐤎
D. 244 = Schai'-ēl und Schai', Σαῖος und Σεῖος (vgl. CHAB. s. v.), gleichbedeutend mit 'Abd'-ēl und 'Abd. Das entsprechende 𐤎 hatte DUSSAUD *Voyage* p. 187 im Nabatäischen zu finden geglaubt; vgl. jedoch oben in der Einleitung die Bemerkungen zu 𐤎-𐤍.

𐤎 V. 108, Z. 3, V. 240. Schahir oder Sehahûr (entsprechend Σαῦρος Wadd. 2546). I. Dor. hat nur die erweiterte Form Schahrân S. 304.

𐤎 V. 367 = Schihâb I. Dor. 201 u. ö.

𐤎 V. 217, 237 c = Schuraik Σορῆχος (vgl. CHAB.), palmyr. 𐤎, lat. Suricus s. LIDZB. s. v., oder Scharik, so I. Dor. 215, 239 u. ö.

𐤎 V. 212, D. 65, 101, 205 a, 394 a = Nuschbat, I. Dor. 175.

𐤎 D. 400 = Hâschim, vgl. I. Dor. 9, 43 u. o.; vielleicht = 'As(ε)μος (s. CHAB.), das jedoch auch 'Asim sein kann; möglicherweise ist das vorliegende Wort auch Hischâm zu lesen.

𐤎 V. 214, = al-'Abrash I. Dor. 122; auch sinaitisch.

𐤎-𐤎 V. 81, D. 111 d, 255. Νασαί/λσ Wadd. 2070 c, wohl zu nascha'a in der Bedeutung „entkommen [lassen], heraus-reissen“.

𐤎 V. 82; die entsprechende arab. Wurzel ist zur Namenbildung wohl geeignet.

𐤎 V. 83. Ich glaube den Namen Schaqlb in Syrien gehört zu haben.

𐤎 V. 86, vgl. asch-Schulail I. Dor. 302.

שנב kommt verschieden geschrieben vor; ich gebe die Stellen ohne Rücksicht darauf, ob nicht in einzelnen Fällen **שרב**, **שרב** oder **שרר** zu lesen sein mag: V. 131 (= D. 170), 139 (= D. 169), 214 (hier könnte sogar **שכר** gemeint sein), 237 a., b., D. 144, 168 b (= 176; in 168 b ist man versucht **שנב** Schibl vgl. unten S. 25 zu lesen, doch ist das zweite **נ** wohl durch 176 sicher gestellt), D. 385, 388. Meist wird wohl thatsächlich Schabilb (vgl. I. Dor. 176) beabsichtigt sein; so auch V. 118, wo es durch D. 385 gesichert ist. Dennoch muss ich V. 46, D. 76 a, wo unmissverständlich **שנב** geschrieben ist, so gern ich es hierher ziehen würde, vorläufig auf sich beruhen lassen.

שרד V. 302 (= D. 300), D. 131; auch wohl V. 175 und D. 340 statt **שקד**, wenn man den Punkt in der Mitte des ק ein wenig nach der Seite rückt. Schudaid, I. Dor. 71, oder Schaddād, I. Dor. 240, 253. Vom selben Stamme auch $\Sigma\alpha\delta\delta\alpha\theta\alpha\omega$ Wadd. 2044.

שיב D. 177 a, 240 und **אשיב** V. 177 (= D. 337), wohl Schaiyāb, bzw. Schuyub (Plurale werden oft als Namen einer Person gebraucht) und 'Aschyab gehören zu einem Wortstamme, der andere bekannte Personennamen bildet, vgl. besonders Schaibat und Schaibān.

שנא kommt als Nom. propr. wie als Appellativum vor; die Fälle lassen sich nicht ganz sicher scheiden. Als ersteres haben wir es sicher V. 213 b, 245, 249, D. 79, 97 a, 109, 111 d, 216 e, 393 b; es entspricht wohl $\Sigma\alpha\chi\alpha\omega$ (bezw. $\Sigma\alpha\chi\alpha\omega$), wozu vielleicht $\Sigma\alpha\chi\alpha\omega\varsigma$ (- $\chi\alpha\omega\varsigma$, - $\omega\varsigma$) das Deminutiv ist, s. CHAB. Eigennamen von dieser Wurzel kommen auch im Nabatäischen (vgl. LIDZB., S. 503 und CLERMONT-GANNEAU *Recueil d' Archéol. Orient.* IV, 82) und im Südarabischen vor (Herr Dr. LIDZBARSKI teilt mir mit

- שְׁנוּתָא** n. pr. fem. Prideaux 9, MUELLER u. MORDTMANN, *Sab. Denkm.* p. 99). Mehrere Male scheint es jedoch „Feind“ bedeuten zu müssen, vgl. unten die Bem. zu V. 315.
- שָׁטַם** V. 269 b; dazu Schutaim I. Dor. 118.
- שָׁכַם** D. 24 ist am wahrscheinlichsten die Abkürzung eines theophoren Namens, vgl. z. B. Schukm al-Iāt I. Dor. 315, also wohl Schukm zu lesen, dem das griech. Σχμος Wadd. 1990 entspricht; dazu noch Schukāmat I. Dor. 87.
- שָׁבַב** V. 286, D. 343 vgl. zu Schu’bat, I. Dor. 186 (auch z. B. MUELLER, *Islam* I, 239) und Scha’bān I. Dor. 307. In diesem Falle würde man mit HAL’s ש gut ausgekommen sein, dann wäre Ša’b zu lesen gewesen. Hieran schliesst sich am besten das in so vielfach verschiedener Weise geschriebene
- מִשְׁעֵב** oder שׁ, das in V. 181, 203, D. 321 c und 379 auch מִשְׁעֵל gelesen werden könnte (Jaq. hat II,511 eine entsprechende Form), jedoch nur mit grossen Bedenken, da die Parallelen D. 133 (zu V. 203) und D. 356 (zu D. 321 c) direkt auf ש oder שׁ hinweisen und daher V. 181
- und D. 379 auch wohl so zu lesen ist. Wie der Name zu sprechen ist, kann ich nicht entscheiden, da beide arabischen Wurzeln sich eignen würden und ich von keiner ein entsprechendes Nom. pr. kenne.
- שָׁעַל** D. 90 ist wohl = Scha’l I. Dor. 224, 328 (zu Σαλος s. CHAB., ?); es könnte auch eventuell für שָׁעַל stehen, vgl. unten zu שָׁעַל.
- שָׁמַר** V. 198, 222, 231 a, 232, 235 b, 238 a, 389 c (bis), D. 368 und שָׁמַר-אֵל V. 234, D. 91. So, und nicht שָׁמַר ist also wegen der anderen Worten mit ש zu lesen. Ich möchte es mit dem griech. Σαμεθος (ziemlich häufig, vgl. CHAB.) zusammenstellen, trotzdem dies auf den ersten Blick an

Šamit erinnert und von WETZST. schon zu Sumait verglichen ist; wir hätten dann Šhāmīt, mir ist aber aus dem Arabischen nur Schumait (? oder Šhamīt) Jaq. III,379 bekannt. Die Bedeutung „schadenfroh“ liesse sich ganz nach Analogie von Zalamtani WETZST. a. a. O. S. 336 erklären. שִׁמְיִתִּי wäre dann entweder das Causativum dazu „Gott hat [ihn] sich über die Schmerzen [seiner Mutter] freuen lassen“ oder mit šhamūmata „[einem Niesenden] Gott gesegne's zurufen“ zu verbinden; dies würde dann wie bei so vielen Eigennamen auf irgend einen Vorfall bei der Geburt zurückgehen.

בַּשָּׁ V. 304, D. 369 könnte im Griech. mit dem bekannten Βασσος zusammengefallen sein, dann wäre Ba'sch zu lesen und eine Assimilierung des **š** anzunehmen; doch dies ist kaum wahrscheinlich. Ebenso gut kann es Partic. von bāšcha med. w oder y sein.

בִּקֶּשׁ D. 218; al-Baqsch Jaq. I,497, 676, 706 kat kaum etwas damit zu thun.

קֶחֶשׁ ist D. 230 u. L. 23 deutlich geschrieben; da ist es wohl schwer, eine Verschreibung für קֶ" (zu al-Qubāif Jaq. I,344 u. o.) anzunehmen.

שִׁבִּי V. 196 b (D. 140) wird im Nabat. und Palmyr. ebenso geschrieben (vgl. LIDZB.).

רֶשֶׁן D. 232, 233 vgl. Rauschan Jaq. IV,1004. Neu-arab. ist rōšchan „Obergemach“; eine Stelle im Wādi 'sch-Šhām, drei Stunden östlich von il-Hifne, auf dem Wege nach in-Nemāra heisst heute il-Merōšchan.

אֲבִשָּׁם V. 100, שִׁחִית V. 244, הַמֵּשׁ V. 309, שִׁחִית D. 276, שִׁחִית V. 159 (= D. 203), מִיֵּשִׁי V. 138, 142 (so ist nach Wetzst. Taf. II, 2 b zu lesen) lassen sich zwar alle an arabische Wortstämme anknüpfen; Eigennamen davon sind

mir nicht begegnet, nur Baschâmat I. Dor. 130 wäre zu dem ersten von diesen zu vergleichen.

שכרא V. 89; entweder ist am Schlusse ein ש hinzuzufügen (in diesem Falle vgl. Σαχρηλος Wadd. 2233) oder etwa Schakrá' zu lesen. Doch das Ganze ist unsicher, da vielleicht die beiden unlesbaren Zeichen in der 2. Linie dazu gehören.

שכר V. 21 ist wohl etwas sicherer, denn das darauf folgende נ erweist sich als zur darüberstehenden Reihe gehörig; dazu passt gut das arabische Schibl I. Dor. 304.

Auf die unsicheren Formen שההת V. 65 a, נשל (oder נשב) V. 73, 109, 232; של V. 85; עש V. 87 b, שה V. 113 b, שוכת V. 123 sei hier nur anhangsweise hingewiesen.

צ.

Mit צ, das sonst in den semitischen Sprachen eine so grosse Rolle spielt, finden sich im Safaitischen nur verhältnismässig wenig Worte; doch sind einige m. E. durchaus sichere Entsprechungen vorhanden, die beweisen, dass das von mir (ursprünglich auch von PRAET.) angesetzte Zeichen gleich צ ist, vor allem der Name צבה. Was die Gestalt anlangt, so steht sie der im Sabäischen sehr nahe.

צבה V. 100, 399 b, ebenfalls V. 162, 164, wo D. 192, 183 beide Male צ statt ה (bei V.) hat, demnach ist auch V. 224 das ה falsch; bei D. 191 b, 211 a, 390, 393, 404. Der Name wird Sabāh zu lesen sein, da Σαβας ein ausserordentlich häufiger Name bei Wadd. (vgl. CHAB.) ist. An und für sich könnte er verschiedenen arabischen Eigennamen von dieser Wurzel entsprechen; vgl. noch das sudarab. אצבה bei HOMMEL, *Chrestom.* S. 132. Der Elativ אצבה

- D. 406 kommt auch arabisch so vor, 'Asbah ZDMG 37, 359.
- צרים** V. 237 a kann Sarim (so I. Dor. 117, 151) oder Suraim (I. Dor. 118) gelesen werden; -dazu Σαρμαθου Wadd. 2041, vgl. auch 'Asram I. Dor. 209.
- צבר** V. 217 (das ר ist nicht ganz deutlich) wird auch arab. gern zu Nomm. propr. verwandt, vgl. u. a. Subair I. Dor. 135.
- צער** D. 24, 26 (?), 356, 357 und **צער-אל** V. 218 (?), 393. Aus dem Nabatäischen ist mir die zweite Form auf dem Altar von Qanawât (denn dort ist die obere Zeile **בדר יצעדאל** zu lesen) bekannt. Auch im Arab. dürften Eigennamen von dieser Wurzel gebildet sein. Das griech. Σαδος u. ä. hilft nichts, da es wohl meist für סדר steht.
- חלין** V. 200, 325 c, D. 93 wird nun doch wohl nicht mit dem bekannten Namen Chalaf u. ä. zusammenzustellen sein, wie PRAET. im *Lit. Centralbl.* meinte, sondern ist etwa Châlis, vgl. 'Αλεσσος CHAB. s. v. und die nabat. bzw. sinait. Namen **חלצר**, **חלצת**, **חלצר** bei LIDZB. Die Femininform hat auch Jaq. IV, 890.
- צרין** V. 236, 238 a, b, c, d, 242, D. 129, das PRAET. für Farwân hielt, ist also eher Sirâwân (HUBER *Voyage en Arabie*, Bullet. de la Soc. de Géogr. 1884, VII, 5 S. 525).
- צסין** ist V. 127 der zweite Name am ehesten zu lesen; es scheint ein צ oder ג anstatt des ר geschrieben zu sein, doch letzteres ist leicht durch den Querstrich herzustellen. Wir hätten dann das wohlbekannte Safwân I. Dor. 188, 247.
- צל** D. 159 c könnte Σαλς s. CHAB. sein.
- קין** D. 276 möchte man am liebsten zur gleichlautenden hebr. Wurzel stellen; doch das ist sehr gewagt, da arabisches ق̣ sonst im Saf. stets genau wiedergegeben wird.

נצד V. 163 (D. 204), D. 313 ist eine arab. Wurzel; ich kenne nur den Eigennamen al-'Asā'idī Jaq. II, 385.

נצר kommt in meinen Inschriften mehrfach vor, daher wird es auch V. 6 b statt נצר zu lesen sein. Für das arab. Nasr brauchen keine Belegstellen angeführt werden; zu נצר-אל (nur bei L.) wäre *Νασραλλαθη* (LIDZB. S. 480) zu vergleichen. Endlich mögen hier noch erwähnt werden: נצדן (oder נ' ?) V. 259 a, נצן V. 292 b (= D. 283), נצקן D. 403.

Als Substantiva begegnen uns vom Stamme נצב „aufrichten“ נצבה V. 191 (= D. 141) und נצב V. 203 (= D. 133); beide sind mit נ verbunden und bedeuten wohl „dies Denkmal“ (vgl. die Erklärungen der beiden Inschriften). Das erste von beiden erinnert stark an das alte Testament.

ב.

Das Zeichen für ב scheint ursprünglich durch die beiden Häkchen, die es noch oft hat, von ט aus differenziert zu sein. Als dann ט zur Vereinfachung nur mit zwei Linien (im spitzen Winkel) geschrieben wurde, konnte man die Häkchen fortlassen, ohne die Deutlichkeit zu gefährden, da die rechteckige Gestalt es nunmehr von ט unterschied. Nur sehr selten entsteht hier Zweifel, wenn der kurze Querbalken abgerundet ist; dann kann eventuell auch ט gelesen werden. Ist diese Vermutung über die Entstehung des ב richtig, so dürfte man vielleicht weiter schliessen, dass zur Zeit der Bezeichnung ב bei den Arabern, die dies Alphabet schrieben, noch seinen ursprünglichen Laut hatte (emphatisches *b̄*, wie WALLIN es auch noch einzeln gehört hat). Im Griechischen wird ב freilich durch T wiedergegeben; doch das besagt nicht so sehr viel gegen die Aussprache als

postdentale Spirans (fortis), da griech. T auch für \bar{t} steht. Mit sehr wenig Ausnahmen sind die Namen, die ein \bar{t} enthalten, durchaus klar.

Vom Stamme נָזַר haben wir: נָזַר D. 19, 239 Ναζαρου Wadd., an-Nazzâr Jaq. IV;779; נָזַרִית D. 329 und נָזַר-אֵל V. 121 (auch V. 109 b ?) Ναταρηλος, vgl. nabat. bei LIDZB. s. v.

Der bekannte Name Zâlim (vgl. Ταλεμος und die entsprechende Form im arab. Teile der Bilinguis von Harrân) liegt uns vor in זָלִים V. 53 c, D. 246, 278, und mit Artikel הַזִּלִּים V. 272 a. Von der Wurzel zanna, die wohl wie im Aram. hier „eifern“ bedeutet (nach freundlicher Mitteilung Prof. NOELDEKE's), haben wir folgende Ableitungen: זָן V. 132 b (?), D. 243; זָנִן V. 86, 136 b, 387, D. 90, 168 (= 176), 239, 269, 324 (meist ist hier das \bar{z} sicher; in einigen wenigen Fällen könnte man \bar{s} einsetzen und dann Sinân lesen). זָנִי-אֵל D. 111 a, 124; זָנִי-אֵל V. 22, 32 (= 42), 232, 234, D. 208 a. Genau entsprechend bei Wadd. Ταννος, Τανηλος und Ταννηλος (auch D. 270 wird Τανηλος statt ΙΑΝΗΛΟΣ zu lesen sein, dann fielen DUSSAUD's daraus gezogene Folgerungen hin).

נָזִים V. 234 b und נָזִית V. 272 b, bei Wadd. Ναταμος und Ναταμθος; vgl. arab. Nâzim u. ä. נָזִיר D. 241 a ist aus dem Arab. genugsam bekannt (Zâhir), ebenso נָזִיר V. 213 c (nicht ganz sicher), Zafar I. Dor. 187 oder Zaffâr (das bei Ptolemäus als Σαπφαρα und Ταπφαρα vorkommt, NOELD.). Häufig findet sich in unseren Inschriften זָן V. 5 b, 118, 252, 333, D. 54, 168 a, 244 u. öfters. I. Dor. hat Zâ'inat S. 109 (vgl. Maz'ân ib. 81). Griechisch würde es wohl auch durch Ταννος (wie זָן) wiedergegeben. זָ is durch zweimaliges Vorkommen (D. 152 b, 159 e) gesichert; wohl zu 'azza. Zu זָז das aethiop. sal'a zu vergleichen ist gewagt, aber nicht unmöglich. Vielleicht gehört noch דָּז D. 307 a hierher, aber דָּז ist dort nicht aus-

geschlossen; beides sind arabische Wurzeln, die erstere von obscöner Bedeutung.

ג.

Dieser Buchstabe kann wohl nur von ג aus differenziert sein. Man hätte dann eine Form von ג zu grunde gelegt, in der dieses keine Haken hat und nicht wie gewöhnlich durch eine runde Linie, sondern durch einen rechten Winkel gebildet ist (es kommt zuweilen so vor); an diese Form hätte man dann noch einen Strich angesetzt. -- Von Belegen sind uns bereits גַּרְיָרָה unter גַּר, גַּרְיָרָה unter גַּר, גַּרְיָרָה und גַּרְיָרָה unter גַּר begegnet. Vgl. ferner:

גַּרְיָרָה V. 77, 379, D. 404. Bei Wadd. Μογαιρος, Μογαιρος (dazu vgl. die Bemerkungen WERTZST.'s a. a. O. S. 357 über die Bedeutung von *gaiyara*); dies scheint auf dialektisch verschiedene Aussprachen des גַּר zu deuten. In גַּרְיָרָה V. 86, 220, 241, 347 (?), D. 216 d, Γαιργλος Wadd., liegt wohl die dritte der von WERTZST. vorgeschlagenen Bedeutungen (= „zum Bessern ändern“) zu grunde. Bei I. Dor. finden wir mehrere Male al-Mughrat.

גַּרְיָרָה V. 357 a, D. 198 -- Γαιργλος Wadd. 2269, Gamfy I. Dor. 164. Vom selben Stamme גַּרְיָרָה V. 203 (? ? , פ wäre zu verändern), 399 c. d. Μογαιρος vgl. CHAB.

גַּר V. 256, D. 76 b Gawin oder Gawi, vgl. Wadd. Γας und Γαγγ. WERTZST. hat S. 350 ausführlich über diese Wurzel gehandelt.

גַּרְיָרָה D. 97 zu Gurab I. Dor. 297 oder al-Garib Jaq. IV, 84.

גַּרְיָרָה V. 217 (nicht ganz sicher) wird am ehesten als Femininform zu *Gazal* (so I. Dor. 294) anzusehen sein; doch könnte man auch an *gazalat* 'd-duha denken.

עלמת 118 a (vgl. D. 385), 167 (? = D. 185), 234 b, D. 385 etwa *Gulāmat*.

ענם V. 336 (bis) ist einer von den häufigen Namen *Ganim*, *Gunm* usw. vgl. LIDZB. s. v.

עסל D. 74 vgl. *Gāsil* Jaq. II,39 u. ö. Am liebsten würde ich das ל etwas verkürzen und *Gassān* lesen.

עבן V. 357 a, D. 5 b, beide Male ziemlich unsicher, wäre *Gābin* oder *Gabin*, wozu schon WETZST. das gleichfalls nicht gut bezeugte Γαβιν; stellte.

עלסם V. 134 (D. 171); der Jaq. IV,10 erwähnte *Gassān* Abu Ga'far wird nur im Index mit *m* geschrieben, ist also wohl nicht hierher zu ziehen.

עלס V. 131, 151, kann auch נלס gelesen werden, so D. 194 (= V. 151). Letzteres ist vielleicht im Hinblick auf *Nugāsch* Jaq. IV,231 vorzuziehen; zur Bedeutung vgl. Ga'lūs WETZST. S. 336.

עלאת V. 386, etwa *Bugā'at* „erstrebter Gegenstand“.

עסר V. 394 von der bekannten arab. Wurzel; Eigennamen davon dürften im Arab. vorkommen.

Das Substantiv ענמת (*ganīmat*) kommt V. 323, 379 als „Rauben, Beute machen“ vor (s. u.), 336 ist es nicht ganz klar.

ד.

Der stärkste Beweis für meine Ansetzung des ד ist, wie oben S. 4 ausgeführt wurde, das Wort דפריס. Falls die eckige Gestalt des ד die ursprünglichere ist (sie kommt am häufigsten vor), so muss man zu ihrer Erklärung vom *Libyanischen* ausgehen. Dort ist bekanntlich der untere Teil des ד geöffnet, so dass nur noch zwei nach innen gerichtete Häkchen übrig geblieben sind; diese wären im *Safaitischen* dann nach aussen gewendet und etwas verlängert, um sie mit den beiden anderen

פדי V. 149, D. 222 scheint mit Φαδαμελου Wadd., aber wohl kaum mit פדאמ V. 162 (so nach D. 192), D. 128, 198 zusammenzustellen zu sein; letzteres eher zu fāda.

פחרי V. 205 a (= D. 373), zum Stamme fachara, (Fāchir Jaq. I, 773) wird ein alter Name sein, obwohl sonst fast nur die muslimischen Zusammensetzungen gebraucht werden, vielleicht aber verschrieben für

פאר V. 205 b (D. 372), D. 181 a, davon die erweiterte Form פארן sinait., vgl. LIDZB. s. v.

פּוּר D. 108 könnte ebenfalls verschrieben sein; vorläufig vgl. Fihrl. I. Dor. 16, 64.

פּוּל D. 137, dazu al-Qaffal, Jaq. III, 161, ZDMG 51, S. 265.

רפא D. 52 und רפאת D. 240 sind beide nicht sicher. Die Wurzel wird im Nordsem. zu Eigennamen viel verwendet; vgl. Πιφαθης (?).

פרק D. 330, vgl. Φαρεκον (CHAB.).

רפח D. 97 b wird noch heute zu Eigennamen gebraucht; vielleicht sind Ρεεφαθη und Ρουφως (jedoch lat. Rufus!) hierher zu ziehen.

פתי D. 58, Fatt, Jaq. IV, 530 von demselben Stamme wie Fityân I. Dor. 304.

פרון V. 326 ist also das von PRAET. gesuchte Farwân, das heute im Hauran sehr beliebt ist; s. auch LIDZB. s. v. (nabat. und sinait.)

פּרג V. 366, schlecht geschrieben, aber kaum anders zu lesen, vgl. sinait. פּרגו, ferner Jaq. s. v., = Farag (auch heute noch gebräuchlich).

רפק V. 391 (= D. 334) wird Rafiq oder eine ähnl. Form sein.

נלף V. 353, vgl. die Namen 'Alafa *Aghâni* XI, 89 (nach GOLDZIEHER *Mus. Stud.* I, 131) und 'Ullafa I. Dor. 175. 'Αλουφα und 'Αλαφωνας gehören jedoch eher zu אלה.

אכפט D. 150 a, vielleicht sind hier die hebr. Namen אֶפְסָט u. ä. heranzuziehen (vgl. ZDMG 40, 724).

דאף ist V. 108 Z. 2/3, 234 a deutlich geschrieben. Am liebsten nähme ich eine Umstellung aus *dafa*, *dif* oder einer ähnlichen Form an, die sich eher zur Namenbildung eignen.

פּעל V. 65 a, D. 145, 150 a, פּעלן D. 224 und לפת D. 144 kommen von sehr gebräuchlichen arabischen Wurzeln, von denen ich jedoch keine Eigennamen kenne. Ebenso steht es mit

פחם V. 296 a, פחמן V. 298 a (= D. 268), die im Arab. vortreffliche Eigennamen ergeben würden.

אנף V. 226, vgl. 'Unaif I. Dor. 121.

חפרר V. 267, dazu eine Masculinform bei Jaq. IV, 1021.

אחסף V. 146, 208, D. 369 ist eine merkwürdige Form. Sie kann ein Elativ von irgend einer Ableitung des Stammes *haffa* sein; dann muss man aber eine unkontrahierte Aussprache *Ahfaf* annehmen.

Es mögen noch folgende Namen mit פ Erwähnung finden:
נכף V. 28 (= D. 22 b); פלך (oder פ an 2ter Stelle) V. 32 (= 42), אפיהלן V. 48 (= D. 7) אפיהלן (?) V. 257; פני V. 220; פתן V. 72; אפס V. 274 a und פוכת D. 342. Ferner sei noch auf אהגה (s. ג), דפה (s. ד), שפה (s. ש), נפה (s. נ) hingewiesen.

פ als conjunctive Partikel scheint einzeln vorzukommen, doch ist ר fast ausschliesslich im Gebrauch. פ als Präposition fi glaubte ich zunächst in der Formel פהלת כלם, die in den unten erklärten Inschriften häufiger wiederkehrt, „in“ oder „bei der Lat Frieden (Gruss)“ zu sehen. Da jedoch zuweilen auch פה הלת oder פה אלת, andererseits auch פה גר-ערד vorkommt, ist vielleicht dort, wo nur ein ה steht, Ausfall der folgenden ה oder א anzunehmen und das Wort, worauf mich Herr Dr. LIDZBARSKI aufmerksam machte, als *fāha bzw. *fāha im Sinne von „vor“ zu erklären. פה als Verbum liegt am wahrscheinlichsten in V. 315 w. s. vor. Für פ = fi kann ich dann nur noch D. 234 פ איר „im Ma' anführen (vgl. die Insehr. unten).

ה.

Das Zeichen für ה, von PRAET. erkannt, steht dem süd-arabischen noch sehr nahe. Wie dort ist von ihm aus das Zeichen für ה differenziert worden; auch darauf hat meines

Wissens zuerst PRAET. aufmerksam gemacht. Die in unseren Inschriften geläufige Gestalt des ה ist voranzusetzen; der kleine schräge Strich, der dem Halbkreis an der Spitze des südarabischen ה entspricht, wurde durch den Schaft hindurch verlängert und diese neue Linie dann der Gleichmässigkeit wegen mehr der Mitte zu gerückt.

Ueber ה als Artikel s. bereits oben S. 2 Anm. Wie im Arabischen Eigennamen mit und ohne Artikel neben einander gebraucht werden, so auch im Safaitischen: הַמִּלֵּךְ V. 124, D. 257 a, b, neben dem häufigen מִלֵּךְ (Málik); ebenso zweimal in meinen Inschriften הַמִּסֵּךְ neben מִסֵּךְ (Māsik), vgl. zu den Formen ohne Artikel die Indices bei HAL. und Duss. הַמִּיר V. 129 zu מִיר Murr (Μορρῶν Wadd.), הַחֵם V. 196, abgekürzt aus חַמִּי-אֵל (so noch D. 311 b, wo mit חַמִּי-אֵל eine neue Inschrift beginnt), neben חֵם (Θαμῶς); הַאֲסַד V. 213 b, neben אֲסַד Asad; הַעֲרָה V. 223, 295 vgl. עֲרָה oben S. 13; הַסֵּלֵם vgl. S. 28; הַחֵם V. 352 neben dem sehr gebräuchlichen אֵס „Aus“, הַגֵּרֵם V. 120 (?), 358, s. o. S. 7, u. a. m.

ה am Ende von Worten ist das Suff. der 3. Person, das von vorn herein in dieser Form zu erwarten war, wie auch PRAET. im *Lit. Centralbl.* ausdrücklich bemerkt. Im Saf. finden sich nun eine grosse Reihe von Eigennamen, die vorn ein ה oder כ und am Ende ein ה haben. Nur vereinzelt findet sich Aehnliches in den anderen semitischen Sprachen; ich meine namentlich die Form כַּחֲמֵה im Sinaitischen und Nabatäischen, die ich im Hinblick auf Χαχμῶς s. CHAB. schon längst als „wie sein Onkel“ erklärt hatte (Dr. LIDZB. verwies mich dann auf CLERMONT-GANNEAU *Rec. d' Arch. Orient.* IV, 120, wo dieselbe Deutung vermutet wird; durch die safait. Namen wird diese nun bestätigt). An derselben Stelle führt CLERM.-GAN. dann noch בַּחֲגֵה an, das er als „né pendant son pèlerinage“

(Festivus) erklärt; auch dieses findet durch die Sufa-Inschriften seine Bestätigung. Ich beginne mit den weniger zahlreichen Namen mit ז. Wir haben das soeben genannte כַּזְזִיָּה V. 36, 208 (— D. 366), V. 366, D. 369. Ferner כַּדְדָּה D. 114 und כַּדְדָּה V. 274 b. In dem ersteren steckt das auch als Eigennamen nicht selten vorkommende דָּד (s. auch כַּדְדָּה); zu diesem wird Δαδδς der griechischen Inschriften trotz der dagegen geltend gemachten Einwürfe (besonders NOELD. in WZKM 1892, S. 312) wohl gehören. Das syr. dādā (palmyr. 𐤁𐤀𐤁𐤀) erfordert allerdings, so schreibt mir Prof. NOELDEKE, Δαδδς. Aber können wir nicht im arab. Dialekt des Haurans und der Rubbe für jene Zeit ein arab. Wort dād^(m) annehmen? Dieses möchte ich dann jedoch nicht in der dem Syr. entsprechenden Bedeutung „Vatersbruder“ nehmen; beide Worte für Onkel 𐤁𐤀 ʿamm und 𐤁𐤀 chāl kann ich im Sufaīt. nachweisen. Es läge mir näher, darin eine etwa dem baba usw. entsprechende Koseform für den Grossvater (auch türk. dede wird der Kindersprache angehören) zu sehen; vielleicht aber auch für den Vater oder Erzieher (vgl. das mekkanische dād, SNOECK-HURGRONJE, *Mekka* II, S. 18 Anm. 1: yā dādi = yā abtje). In einem Nachtrage werde ich noch kurz auf dies Wort zurückkommen. Mir scheint die Erklärung des Barhebraeus, der das Kind nach der Ähnlichkeit mit dem Onkel benannt sein lässt, recht annehmbar, doch NOELD. a. a. O. S. 311 sieht in dieser Benennung den Wunsch ausgedrückt, das Kind solle seinem Vater oder seiner Mutter brüderlich bzw. schwesterlich zur Seite stehen. Hugo Wincklers Behauptung, der Name 𐤁𐤀𐤁𐤀 hänge ursprünglich mit der Polyandrie zusammen, die in anderen Fällen berechtigter sein mag, als man ihr vielfach zugestehen will, kommt für uns hier nicht in Betracht, da die Zusammensetzung mit ז sie ausschliesst. In כַּדְדָּה endlich wird das Substantiv zaid stecken; doch worauf das ה geht, wage ich nicht

zu entscheiden (am wahrscheinlichsten doch wohl auf die Gottheit, wie in der zweiten Gruppe der folgenden Namen, da auch beim arab. Zaid ursprünglich Allāh, Manāt u. ä. zu ergänzen war).

Bei den Namen mit **נ** lassen sich zwei Gruppen scheiden; erstens solche, in denen das darin enthaltene Substantivum eine Verwandtschaftsbezeichnung ist, wo allem Anscheine nach das Suffix sich auf den Träger des Namens bezieht: **נאמיה** V. 174 (D. 336), zu **נאם**, (hier ist das **נ** nicht ganz sicher, bei V. fehlt es und bei D. ist es verstümmelt, dennoch ist kaum eine andere Lesung möglich); **נאבה** V. 317, 369 (in 317 fehlt das letzte **ה**, in 369 giebt es sich leicht in dem 2ten **נ** zu erkennen) zu **נב**. Sicherer als diese beiden Formen sind **נבנה** V. 120, zu **נבן**; **נאחיה** V. 183 (= D. 358), 199 (= D. 381), D. 311, 333, 341, zu **נח**; **נחלה** V. 340, zu **חל**; **נודה** V. 357, D. 98, zu **דוד**. Ob **נזמיה** V. 62, D. 206 (in V. wäre auch **נז** möglich; in D. fehlt das letzte **ה**, der erste Name **מקתל** ist natürlich Muqātil I. Dor. 294), zu **תאמ**, und **נצסה** V. 288, zu **דאִיפ**, hierher oder zur zweiten Gruppe zu ziehen sind, kann ich nicht entscheiden.

Diese zweite Gruppe enthält zum grössten Teile Abstracta, und das Suffix scheint auf ein fortgelassenes **נל** zu deuten. Das häufigste von ihnen ist **נאסה** V. 182 (= D. 383), 245, 315, D. 82, 109, 149 b, 292, 303 a, 312; hierin muss 'aus „Gabe, Geschenk“ enthalten sein, also etwa „durch seine (sc. Gottes) Gabe“. In derselben Weise werden **נשלמיה** V. 140 b, c, D. 143 b, 165 a, b, als „in seinem Frieden“, **נעדרה** V. 138 (= D. 161, Wetzst. II, 2 a), V. 142, als „durch seine Hilfe“, (vgl. BARTH in ZDMG 43, 184) zu erklären sein.*) In **נכניה** V.

*) Das u in neuarabischen Eigennamen (von solchen kenne ich aus Syrien z. B. 'Abdu, Hamdu, Chairu, Nūru, Mūdschu) ist, wenn nicht kurdischer Einfluss vorliegt, ebenfalls ursprünglich Suff. 3. m. sg. Von Namen wie 'Abdu „sein, sc. Gottes, Knecht“ für 'Abdallah, wäre u dazu gekommen, Abkürzungen zusammengesetzter Namen zu bilden. Vgl. noch die abgekürzten Namen auf -ū und -ē im Abessinischen, auf -o im Altgermanischen.

111 „in seinem Jahre“ ist die Beziehung des ה nicht ganz klar. Bei בַּשָּׁנָה V. 153 (wo das ש nicht sicher ist), בַּשָּׁנָה V. 174 (D. 336) und בַּשָּׁנָה ib., D. 345 ist die Bedeutung des Substantivs nicht sicher festzustellen, daher ebenso wenig die Beziehung des ה. V. 23 (= D. 22 a) läge es nahe, in בַּשָּׁנָה den letzten Buchstaben als ה zu lesen; doch ebenso gut kann hier eine Form Bagnâ' oder Baglá' vorliegen.

Bezüglich dieser Namen mit ש vermutet Prof. NOELDEKE eine Contraction bzw. Assimilation mit הן (wie z. B. Balhârith). Diese Erklärung könnte m. E. wohl nur bei der ersten Gruppe in Anwendung kommen, und dort würde sie teilweise ganz vortrefflich passen. Dem steht nur im Wege, dass die meisten der genannten Verwandtschaftsnamen mit einer sog. Gutturalis beginnen, wo eine Assimilation am wenigsten zu erwarten wäre (namentlich bei ש, das viel eher mit n zu nn zusammengefloßen wäre). — Suffix scheint endlich auch das ה in הַיְיָ V. 127 zu sein, etwa „seine Rechte“ oder „sein Glück“.

In folgenden Namen ist ה Radical:

הַיְיָ V. 179 (= D. 360), 315, 378 a, b, D. 44 a, 155, 232 mutet uns als alter Bekannter an; vgl. nabat. und sinait. הַיְיָ (LIDZB. s. v.), Ἰαεός (CHAB.), sūdarab. bei HOMMEL *Chrest.* S. 134. Noch heute hörte ich Hāni im Hauran.

הַיְיָ V. 137, vgl. Bahil I. Dor. 312 u. Bāhila ib. 164, vielleicht auch Βαλζα Wadd.

הַיְיָ D. 290; vgl. Hadād I. Dor. 284, Hudaïd Jaq. II, 158 Ἰαδδός, s. CHAB.). I. Dor. überliefert ferner S. 311, Anm. c Hadad als sūdarab. Königsnamen. Auf das aram. (הַיְיָ) sei ebenfalls hingewiesen.

הַיְיָ V. 26, D. 251 b; Hudaïy I. Dor. 255.

הַיְיָ V. 226, 350; wohl von demselben Stamme gebildet.

הַיְיָ V. 200, D. 134, 237; mit Artikel הַיְיָ V. 315. Nahār

- I. Dor. 199, *Nzρρω* Wadd. Dazu der Elativ **אזהר** D. 115 b, falls hier nicht **א** für **ה** verschrieben ist.
- להב** V. 270, D. 102, 128; Lahab I. Dor. 288.
- הלל** D. 156 a; Hilāl mehrfach bei I. Dor.
- אזהר** V. 46, 59, 86; Ahwad I. Dor. 321. Das **ה** ist deutlich geschrieben, darum eine Verwechslung mit Aswad wohl ausgeschlossen.
- בהרן** V. 198 (= D. 368), so ist dort wohl am besten zu lesen; von derselben Wurzel der Stammesname Bahra', z. B. I. Dor. 321
- רהרן** V. 240; vgl. ar-Rahīn Jaq. I, 918.
- הפעת** V. 253 giebt kaum einen brauchbaren Sinn; da zwischen dem 1. und 2. Buchstaben ein Zwischenraum ist, so ist dadurch die Möglichkeit (allerdings nicht Notwendigkeit) gegeben, einen Buchstaben einzuschieben. Ich möchte dann vorläufig **ה[פ]עת** lesen, etwa ha-Nāfi'at; Ableitungen von nafa'a mehrfach bei I. Dor.
- הה** V. 258 könnte, wenn es vollständig überliefert ist, mit *Ἀθω* Wadd. 2037 zusammengestellt werden.
- עהד** V. 352, D. 226; das griech. *Ἀεδος* (s. CHAB.) wird gewöhnlich zu 'A'idh verglichen, doch vielleicht ist 'Ahid damit zusammengefallen.
- כהל** V. 370, D. 219, 410; Kāhil, z. B. I. Dor. 110, oder Kubail, ersteres dürfte durch *Xzλς* wiedergegeben sein, wenn gleich **ה(י)ל** auch hierfür in Betracht kommt.
- בהש** V. 374; etwa Buhaisch, wie der Grossvater des Dichters Dhu 'r-Rumma hiess.
- מהל** oder **מהר** D. 19 unsicher; zu letzterem wäre Mahra I. Dor. 322 zu vergleichen.
- הבת** D. 98 wird Hibat sein, vgl. **יהב** u. a. unter **י**; sonst ist wohl nur an eine Ableitung von habba zu denken, das auch zu Namen verwandt wird.

נהם D. 115 a; vgl. Nihm I. Dor. 257. Wenn Νομος Wadd. 2300 hierher gehört (?), ist Nuhm zu lesen.

מנבה D. 250; Munabbih z. B. I. Dor. 183, 245 u. ö.

נהח D. 402; wohl Nahnát „der brüllende [Löwe]“.

נהם V. 176, 196 b (= D. 140), D. 106 b, 121 a und die Femininform **נהמת** V. 76 (vielleicht auch V. 150 = D. 178) sind eine der vielen Ableitungen vom Stamme **נהם**, die recht wohl fähig sind, Eigennamen zu bilden. Die erstere Form wäre Bahm auszusprechen, wenn Βαμος Wadd. 2070 es wiedergibt.

נלהם V. 66 kann, wenn die Form so richtig ist, mit dem süd-arab. **نلهن** HOMMEL l. c. 133 verglichen, oder etwa als Praepos. mit Suffix erklärt werden „auf sie! (sc. die Feinde)“. So giebt es in Luristan, wie Herr Dr. ROSEN, jetzt Geh. Legationsrat in Berlin, Januar 1900 in einem in Jerusalem gehaltenen Vortrage erwähnte, ein Thal 'Aléhum.

נהד ist vielleicht in **נהד** V. 76 zu erblicken (vgl. das bekannte Hind).

נלה V. 145, 183, 199, 248, 387, D. 23 und

נלהת V. 215 a, 240; auf ihre Erklärung kann ich hier nicht näher eingehen, da die langwierige Frage nach dem Verhältnisse von **נל** (so sonst im Safait.) und **נלה** angeschnitten werden müsste. **נלה** könnte an und für sich „sein Gott“ sein, was jedoch durch die Femininform unwahrscheinlich wird. Ich begnüge mich damit, unter aller Reserve auf griech. Αλειος, 'Αλειου u. ä. hinzuweisen, sowie auf den arab. Namen 'Ulaiha. Hiervon ist **נלה** V. 115 (und 117?) wohl zu trennen; dies mag 'innahu „da ist er“ sein.

Das folgende Namenverzeichnis möge dafür sprechen, wie recht PRAET. hatte, auch im Safait. das bekannte südsemitische Zeichen für ר anzusetzen.

אֶלְרַהֶב und **רַהֶב־אֶל** sind bereits von PRAET. *Lit. Centrabbl.* angeführt. Ersteres V. 3 (= 4), 375 b, D. 25 b, 121 b, letzteres V. 65, 108, 200, 224, 399 c, D. 104. An all die entsprechenden Formen in den anderen semitischen Sprachen (vgl. z. B. LIDZB. S. 262), an $\Theta\epsilon\rho\delta\omega\rho\omicron\varsigma$, $\Theta\epsilon\rho\delta\omicron\tau\omicron\varsigma$, an $\text{O}\acute{\upsilon}\alpha\beta\alpha\lambda\alpha\theta\omicron\varsigma$, $\text{O}\acute{\upsilon}\alpha\beta\gamma\lambda\omicron\varsigma$ sei hier nur kurz erinnert. Daneben ist die verkürzte Form **רַהֶב** (Wahb, so I. Dor. öfters, $\text{O}\acute{\upsilon}\alpha\beta\omega$ Wadd. 2245) sehr häufig: V. 73, 145, 187, 207, D. 107, 116, 120, 245, 367. Endlich noch **רַהֶב־ן** V. 139 b, D. 169 a, (Wuhbân, so mit u Jaq. IV, 580) und **נַהֶר־וַהֶב** (*Nahâr-wahab) V. 115.

כֶּרֶן V. 9 (?), 184, D. 42 (= 47), 90; Sauwâr I. Dor. 132, vgl. $\Sigma\alpha\sigma\alpha\rho\omicron\upsilon$ Wadd. 2184. Dazu die erweiterte Form **כֶּרֶן** V. 278 (*Sauwârân).

אֶסְוַד V. 307 (= D. 306); al-'Aswad häufig bei I. Dor., vgl. $\text{'A}\sigma\sigma\alpha\delta\alpha\nu\omicron\upsilon$ CHAB. s. v.

סַוַד V. 94, D. 53 b, 315; Sawâd I. Dor. 274, $\Sigma\alpha\upsilon\alpha\delta\omicron\upsilon$ Wadd. 2236.

וַעַל V. 33 (D. 18), 277, D. 110; Wa'l, $\text{O}\acute{\upsilon}\alpha\lambda\omicron\upsilon$ s. CHAB. I. Dor. hat Wa'la S. 211.

וַאֵל oder **וַאֵלֶת** liegt V. 178 (= 338) vor, **וַאֵל** vielleicht D. 214; eine sichere Entscheidung ist wegen der schlechten Ueberlieferung nicht zu treffen. Im Arab. (und Syr.) ist Wâ'il genugsam bekannt; vgl. noch $\text{O}\acute{\upsilon}\alpha\epsilon\lambda\omicron\varsigma$ und $\text{O}\acute{\upsilon}\alpha\epsilon\lambda\alpha\theta\gamma$ bei Wadd.

וַרַר V. 130; $\text{O}\acute{\upsilon}\epsilon\theta\rho\omicron\varsigma$ Wadd. 2537 h, vgl. **וַרַר** auf der nabat. Altarinschrift von Qanawât.

רחד V. 246 (V. 49?), al-Wahid I. Dor. 180 „der Einzige“, vgl. $\text{'O}\alpha\epsilon\delta\sigma\varsigma$ Wadd. 2472 (?).

וכס V. 294 (D. 281), D. 309; vielleicht ist $\text{'O}\alpha\sigma\alpha\theta\sigma\text{'}$ Wadd. 2562 g die Femininform hierzu.

ורד V. 337 (bis); Ward, Jaq. II, 653, s. auch LIDZB. s. v.

וכלת V. 155 ist mit den arab. Namen Wakl zu vergleichen.

טכר D. 209; zu arab. *talw* „junge Gazelle“.

רדעל D. 275; hier ist hinter dem ע ein א ausgefallen, wie in יכמעל V. 93, 315, 385. Von demselben Verbum wird im Arab. z. B. Wadâ', so I. Dor. 298, und Wâdi' gebildet.

רעי D. 350 (etwa Wa'iy), נעי V. 112, רכס V. 129, הרר D. 210 liessen sich gut zu arab. Namen verwenden; ich kenne sie jedoch nicht als solche.

אחרא D. 392 (V. 91 wo כ in ח zu verbessern wäre). Es wird wohl *Alwâ* (tiefdunkelgrün) zu lesen sein; sehr auffällig ist jedoch das א am Ende.

רד D. 211 a; vgl. $\text{O}\upsilon\beta\alpha\delta\epsilon\sigma\varsigma$ Wadd., ferner Jaq. IV, 816.

חרר D. 216 b kann, da in unseren Inschriften weder lange Vocale noch Diphthonge bezeichnet werden, nicht dem nabat.-sinait. חררר s. LIDZB., $\text{O}\upsilon\beta\alpha\varsigma$ (schon von CLER.-GAN. Rec. IV, S. 121 verglichen), arab. *Hûr* entsprechen, sondern ist etwa *Hawâr*, wozu I. Dor. 284 die Nisbe al-*Hawâri* hat, oder *Huwair* zu lesen.

עד-אל V. 342, D. 375; vgl. das nach WETZST. S. 344 jetzt häufige 'Uwaid (neben 'Ûd und 'Uda).

רדמ-אל und רדס möchte man am liebsten für Verschreibungen des so gewöhnlichen Namens קדם ($\text{K}\alpha\delta\alpha\mu\alpha\varsigma$) bzw. ק"א-ל halten. רדס steht D. 52 (doch D.'s Copie 16 hat ק"), V. 244, 318. Dagegen ist רדמ-אל bei V. 207 (= D. 367) in beiden Copien. Da müsste man denn ein Versehen des Schreibers annehmen. Will man jedoch bei רדס

stehen bleiben, so bietet sich zunächst im Arabischen kein Anknüpfungspunkt (denn an Mimation wird man doch nicht denken wollen); aber auch Wedem in den aethiopischen Königsnamen, an das man leicht denkt (z. B. Wedem-Sagad, die Wüste*) betet [ihn] an), hilft kaum etwas.

וּקְמֵ-אַל־ scheint mir gleichfalls nicht sicher; hier wäre am besten ו in מ zu verwandeln, so dass sich מִקְמֵ-אַל־ ergäbe, das sich D. 294 findet. Auch das einfache מִקֵּם (Muqim) kommt vor: D. 40, 113 b, 205 a (die entsprechenden Formen in den nordsemit. Sprachen s. LIDZB. S. 316).

Zum Schlusse füge ich noch die nicht sicheren Namen כֹּרֶת V. 93, חֹרֶס V. 100, חֹרֶר (vielleicht חֹרֶר zu Wabr?), und das Verbum bzw. Substantiv רָחַם an. Letzteres ist sehr häufig und wird uns in den Inschriften noch öfters begegnen. Es bedeutet „grüssen“ oder „Gruss“ und ist mit dem bekannten vorislamischen, von Muhammed verbotenen Gruss 'im (im sabāhan) zusammenzustellen.

*) Amharisch und Harari udma = Wüste.



II.

Transscription einzelner Inschriften und Beiträge zu ihrer Erklärung.

A. Transscribierte und übersetzte Inschriften.

Im folgenden habe ich hauptsächlich diejenigen Inschriften aus V. und D. zusammengestellt, die ausser den Genealogieen noch Sätze ohne Eigennamen oder einzelne Bemerkungen enthalten. Sie sollen zur Erläuterung der vorangestellten Resultate dienen und zur Mitarbeit an der Erklärung dunkeler Stellen anregen. Denn nur bei verhältnismässig wenigen ist es mir gelungen, einen zusammenhängenden und brauchbaren Sinn festzustellen; Mängel finden sich noch sehr viele. Gerade auf diese mache ich besonders aufmerksam. Bei der Vieldeutigkeit nicht nur der einzelnen Zeichen, sondern auch der Zeichencomplexe sind hier ausserordentliche Schwierigkeiten zu überwinden; den Mangel eines Worttrenners empfindet man besonders schwer.

Zunächst gebe ich diejenigen Inschriften in Transscription und Uebersetzung, die ich einigermassen sicher entziffert zu haben glaube, obgleich auch hier manches zweifelhaft ist. Die Richtung der Inschrift braucht nicht jedesmal angegeben zu werden, da der Leser an dem | = > sofort den Anfang erkennt.

V. 5 a.

Die Inschrift beginnt unten rechts, überspringt eine Linie (die zweite Reihe von unten ist eine besondere Inschrift 5 b), läuft von links nach rechts, dann wieder von rechts nach links, bis sie in der obersten Linie ihre nach rechts laufende Schlusslinie findet. Ein grosser Teil der Inschrift ist von HAL. richtig erkannt.

1. כְּמַחֲזִי בֶן לִטְחָמָן בֶּן אֲנַחֲסִי בֶן לִטְחָמָן בֶּן בַּעֲקָן בֶּן הָדָרִי ר

2. וְעַם כָּל תַּעֲמֹר תְּרַחֵם וְעַל אֲחֵיהֶם פ

3. הִלֵּית וּגְ[ד]—עֲרֹד פִּירֵת

4. דָּן יִעֲרָר הַחֲטָט

Manche von diesen Worten sind bereits im Laufe der Untersuchung besprochen. In Z. 3 ist das ד in גִּד aus י verbessert, durch Verlängerung des Schaftes nach oben; dieser Name ist deutlich geschrieben in V. 110, 389. Z. 4 ist הִ aus הֵ verbessert. דִּיעֲרָר kommt noch wahrscheinlich V. 237 d, 315 vor, am Ende von 230 b wird es ebenfalls zu ergänzen sein; V. 389 a, L. 69 u. 155 ist es fehlerfrei geschrieben. Das ר in Z. 4 wird durch eine Querlinie in dem ע hergestellt. Ueber הִלֵּית (פִּירֵת) ist bereits oben S. 14 u. 33 gesprochen, ebenso über גִּד—עֲרֹד. In פִּירֵת sehe ich zuerst die Partikel fa-, dann das Verbum ratta, etwa im Subjunctiv. דָּן ist (s. oben S. 14) Relativum, יִעֲרָר Imperf. des II. Stammes von 'āra bzw. 'awira. חֲטָט hatte ich erst als chātīt gefasst und mir dadurch das Verständnis dieser Phrase erschwert. Dr. LIDZBARSKI gab mir die richtige Lösung: es ist chutūt; dadurch ergibt sich erst eine brauchbare Erklärung. Es liegt hierin ein Fluch, der demjenigen, welcher diese Schriftzeichen auslöscht (wörtl. „blind macht“) ein körperliches Gebrechen anwünscht. V. 237 d, 315, 389 a, D. 323 soll der Uebelthäter

selbst blind werden (עִר), ebenso wohl in dem unvollständigen Schlusse von 230 d; 389 b (w. s.) wünscht ihm הָרָם (Taubheit), עִר (Lahmheit) und עִר (Blindheit). Demnach wundert es uns nicht, hier das Verbum ratta zu finden, das vielleicht die stärkere Bedeutung „stumm sein“ haben mag. Nur יִרְחַח in Z. 2 ist mir nicht ganz klar; vielleicht steckt ein Beiname darin. אֲחִיָּית ist Plural, am wahrscheinlichsten von אֲחִית. Demnach wäre zu übersetzen:

1. Von Mattai, Sohn des Li'othmān, Sohnes des An'am, Sohnes des Li'othmān, Sohnes des Bagid, Sohnes des . . .
2. und Gruss der Ta'mur und ihren Schwestern (Brüdern?) vor
3. der Lat und Gad-'Awadh! Es werde ein Stotterer (stumm?),
4. wer auslöscht diese Schriftzeichen.

V. 108.

Anfang unten rechts, steigt dann boustrophedon aufwärts.

1. לְהַלִּיךְ בֶּן אַחֲרָב בֶּן מִכְאֵל בֶּן לֵ"י

2. בֶּן נֶסֶר בֶּן חֵלֶד בֶּן עֲבֹד בֶּן דָּאֵר

3. בֶּן שֹׁהַר בֶּן רִטָּה בֶּן עִידָה בֶּן רִי

4. הַבִּיאֵל [ר] חֲלָלָה הָדָר

Z. 1 ist י aus כ verbessert; der Irrtum ist leicht möglich. מִכְאֵל ist sehr häufig. In Z. 3 ist רִטָּה nicht ganz sicher; HAL. liest רַחַת, doch das passt noch schlechter zur Gestalt der Buchstaben. Z. 4 erkläre ich חֲלָלָה nach dem arab. halla als „sich niederlassen, Halt machen“, das ר hat schon HAL. hergestellt (er liest jedoch פ); vgl. V. 234. הָדָר kommt am Ende von Inschriften mehrfach vor (V. 83, 213 d, 398, D. 317 b; nicht immer ganz deutlich geschrieben). Es kann wohl nur dem arab. dār (oder

einer anderen Ableitung davon) entsprechen und wäre dann etwa „Platz, Stätte“. In den anderen angeführten Inschriften steht es einfach am Schlusse einer Namenreihe: dem und dem [gehört] dieser Platz“. Um endgültig festzustellen, was das bedeutet, müsste man jedesmal wissen, in welcher Lage sich ein Stein mit einer solchen Inschrift befindet; das Wahrscheinlichste ist, dass der Schreiber sich einen Platz für sein Zelt ausgesucht hatte und nunmehr gewissermassen Eigentumsrecht darauf ausüben wollte. An manchen Plätzen liegen nur einzelne Lavablöcke, während ringsherum der Boden davon besät ist; solche Stellen sind von Menschenhand gesäubert und zu Lagerplätzen benutzt. Gerade in ihrer Nähe finden sich auch manche Inschriften. Natürlich war der, welcher zuerst durch eine Inschrift anzeigte, dies sei sein Platz, nur kurze Zeit dort; andere, die nach ihm kamen, schrieben ihre Namen auf benachbarte Blöcke oder sogar auf denselben Stein. So würde es sich erklären, wenn sich mitten unter einer grossen Anzahl von Inschriften plötzlich eine findet, die den Platz mit ausdrücklichen Worten für sich beansprucht (vgl. Nachtrag).

1. Von Châlis, Sohn des Mrab, S. des Mâsik, S. des L . .
2. S. des Nâfir (?), S. des Châlid, S. des 'Abd, S. des Dâï-
3. f. S. des Schahûr, S. des Ratch (?), S. des Uwaidh, S. des Wa-
4. hab-'ël; und er liess sich nieder an diesem Platze.

V. 110.

Enthält zwei Inschriften; ich beginne mit der unteren, die deutlicher ist.

לעבד בן מרן בן חזי
בן מלך

Von 'Abd, dem Sohne des Ma'n, Sohnes des Hannai, Sohnes des Malik. So ist von HAL. richtig erklärt. Nach dieser Inschrift sind in der oberen ein paar leichte Korrekturen (ר zu ז, י zu ז) vorzunehmen. Diese lautet:

1. לְמִנְיָן בֶּן חֲזִי בֶן מֶלֶךְ וּדְתָא וְהָרִין שֶׁנָּה

2. א פה אלתדין וגד-ערד כלם

Die Uebersetzung gestaltet sich schwieriger. דְתָא erkläre ich als „er weilte im Frühling“. Die darauf folgenden Worte sind mir noch nicht sicher. Zu הָרִין stellte mir Dr. LIDZB. die Frage, ob es nicht „mit der Schwertspitze einritzen“ bedeuten könne. Das würde, was die „Technik“ des Schreibens angeht, sehr gut passen; die grössere Hälfte (so auch die vorliegende) ist mit einer Messer- oder Schwertspitze, der Rest ist mit scharfen Steinen eingekratzt; in V. 315 (s. u.) ist הָרִין sicher so gemeint. Aber wie steht es mit dem damit verbundenen שֶׁנָּה? Ich kann es nur mit der bekannten semit. Wurzel, die „Hass“ und „Feindschaft“ bedeutet, verbinden; so ist שֶׁנָּה = Feind in V. 315. Dass es hier und an den anderen Stellen, an denen es mit הָרִין vorkommt, Eigenname wäre, ist schwer möglich, da man nicht einsieht, warum gerade immer diese Person davon betroffen werden sollte. הָרִין kann andererseits, namentlich in der wohl verwandten Form *harasa*, „mit dem Schwerte durchbohren, verwunden“ heissen. Wenn ich nun aber übersetze „und er durchbohrte einen Feind“, so passt das hier und an den anderen mir bekannten Stellen (V. 93?, 323, D. 323, 404) darauf folgende פַּהֲלֵת כָּלָם kaum recht dazu. Vergeblich habe ich mich bemüht, in שֶׁנָּה ein Adverb etwa in der Bedeutung „hier“ zu finden; das würde in vielen Fällen sehr erwünscht sein. Dann könnte man übersetzen: und er schrieb (wörtlich „ritzte“ vgl. *writan*, *to write* ritzen = schreiben) hier vor (bei)

der Lat einen Gruss. Ich lasse also die Entscheidung noch in suspenso; ebenso enthalte ich mich vorläufig einer Vermutung über die Erklärung von אֶלְדִּירִן. Ich erwähne noch, das הָרֶץ שָׁנָא auch eventuell „er argwöhnnte Feindschaft“ (etwa „lag auf der Lauer“) bedeuten kann.

V. 132.

Hierzu vgl. die Abbildung, auf der ich nur die Hauptinschrift wiedergebe, da die anderen Zeichen zu unsicher sind.

לִיתִימַת בֶּן אַמַּת הַפֶּרֶס

Dem Yatimat, Sohne des Amat (Ummat?) [gehört] dies Pferd. Der erste Name ist mehrdeutig; doch glaube ich, dass meine Lesung der HAL's יאַסַּת vorzuziehen ist. פֶּרֶס ist mit Rücksicht auf die Figur und die Inschriften, die sonst bei einem Pferde stehen, verbessert.

V. 176 (vgl. Abbildung).

לְבָהֶם בֶּן בֶּר בֶּן גַּדְלִי הַפֶּרֶס

בר ist nicht sicher, es kann auch כב und noch anders gelesen werden. Das erste ן ist wohl nur verwischt.

Dem Bahm, dem Sohne des Berr (?), Sohnes des Gadhili (?) [gehört] dies Pferd.

V. 184 (= D. 386; vgl. Abbildung).

לְחַצֵּג בֶּן סוּר הָאֵתָן

Dem Hadg, dem Sohne des Sauwâr, [gehört] diese Eselin.

V. 191 (= D. 141).

לְחַח בֶּן אַמַּת הַמַּצְבַּח פֶּקֶל חַבְרִיטָה

Von Hatt (?), dem Sohne des Amat, [ist] dies Denkmal (s. zu V. 203); und er sprach: Es werde gebaut zu einem Zufluchtsorte (?).

Ich dachte bei **חבן** an tabban „Wehe“, doch dann müsste **ח** oder **ז** folgen. In den letzten beiden Worten mag auch ganz etwas anderes stecken; das **ח** kann zum Vorhergehenden gehören („und ich, sie sprach, du sprachst“); daher ist auch die obige Uebersetzung mit allem Vorbehalt gegeben. **ח** mit „Zufluchtsort“ zu übersetzen (man erwartet **ח**) ist zudem sehr gewagt; freilich wissen wir noch nichts über die Wortbildung im Safaitischen.

V. 197 b (= D. 127 b).

לאד בן יאסא בן כסם בן יד הרכב

(transscribiert nach D.'s Copie).

Dem Add, Sohne des Ya'isat, Sohnes des Saqm, Sohnes des Ya'udh, [gehört] diese Kamelin.

V. 203 (= D. 133).

למסר בן משעב הנצב סתח פלט מן כסם

Im ersten Worte läge, wenn man Mugnî lesen will, ein wirklicher Fehler des Schreibers vor; denn beide Copien haben deutlich **ס**. — In V. 197 scheint die **מצבת** in Zusammenhang mit **ח** „Zuflucht(sort)“ zu stehen. Ein solches Denkmal kann verschiedener Art gewesen sein: 1) ein einzelner hoher Stein; 2) ein Haufen von aufeinander gelegten Steinen; 3) ein kreisförmiger Steinwall, mit einem schmalen nach Osten gerichteten Eingang. Alle drei Arten kommen noch heute bei Beduinen-
gräbern vor; am häufigsten ist die zweite Art. Sie haben ursprünglich eine cultische Bedeutung, vgl. GOLDZIEHER *Muhammed. Studien* S. 233 ff. Nach Analogie des dort S. 235 beschriebenen

himā beim Grabe des 'Amir könnte man 4) in unserem נצב auch Anšāb sehen, die ein solches grösseres τεμενός umgaben. thā'a bedeutet nach I. Dor. 249 „weit sein“, im Südarab. ist der Beiname יֵתֵעַ als „Helfer“ zu verstehen; beide Bedeutungen sind ja eng verwandt (vgl. hebr. הוֹשִׁיעַ). פִּיתֵעַ wäre also entweder „und er finde Hilfe“ oder und „es (sc. das Denkmal) helfe“. Die nächsten Worte sind nicht so sicher zu übersetzen; פִּלֵּט in nordsemit. Bedeutung „entrinnen“ läge am nächsten. סָקָם ist arabisch nur „(körperliche) Krankheit“. Das reimt sich nicht zusammen, wenn פִּלֵּט als Particip zu fassen ist; denn wenn einer der Krankheit entronnen ist, braucht er nicht mehr bei einem Heiligtum Heilung zu suchen. Das aethiop. saqimā „Beute“ (daraus vielleicht „Gefangenschaft“) ist zu obscur, um hier herangezogen zu werden; auf solche vereinzelt vorkommende Wörter kann man keine Uebersetzung gründen. Dann wäre noch eher eine Begriffserweiterung von „Krankheit“ zu „Not“ innerhalb eines arabischen Dialektes anzunehmen. Als vorläufige Uebersetzung gelte also:

Von Muf(y)ni, dem Sohne des Musch'ib, [ist] dies Denkmal und es helfe (schütze) den (es finde Hilfe [Schutz] der), welcher aus Not [hierher] entkommt.

Oder, wenn פִּלֵּט als Infinitiv aufgefasst würde: es helfe [zum] Entrinnen aus Krankheit (Not?).

V. 212.

לֵבָבִי בְּרִגְגֵי בֶן שִׁבְתָּהּ הַפָּרֶס

Das erste Wort ist sehr zweifelhaft; falls die Fortsetzung der Lanze, die zwischen dem [ב] und ר hindurchgeht, ein Buchstabe ist, fällt meine Lesung hin. ר nach dem ג lässt sich durch Verlängerung einer Linie des ך nach oben und unten

herstellen. [פ] ist hier als **פ** geschrieben; solche Verwechslungen kommen vor. Das Wort kann aber kaum anders gelesen werden. **פ** am Ende ist, wie auch sonst öfters, halb umgedreht und liegt auf der Seite. Dem schlechten Zustande der Inschrift entspricht die Zeichnung des Tieres, das einem Kamele nicht unähnlich sieht.

Dem 'Abd-Gad (?), Sohne des Nuschbat, [gehört] dies Pferd (?).

V. 213.

Hier sind vier Inschriften vereinigt, von denen die unterste rechts (c) die ursprünglichste sein dürfte. Ich behalte die Bezeichnung nach HAL. bei, jedoch entspricht bei mir d seiner Inschrift c, denn ich halte HAL. d für einen Teil von b. Alle Inschriften von rechts nach links.

a (oben rechts): **לְעֶסֶב** Von 'Asab (?)

b (darunter): **לְבַעֲזָן בֶּן טַל בֶּן זַפָּר**

Von Bagid, Sohn des Tall, Sohnes des Zafar.

c (darunter): **לְעֶלְיָת בֶּן הָדָר**

Dem 'Aliyat [gehört] dieser Platz.

Das **י** ist aus **ה** verbessert; beide sind oft in unseren Copien mit einander vertauscht.

d (auf der linken Seite des Steines, von oben nach unten):

לְהָאֲסָד בֶּן אֲסָן בֶּן שָׁנָא

Von ha-Asad, Sohn des Asann (?), Sohnes des Schana'.

V. 214.

1. **לְחֶל-אֵל בֶּן שְׁבַל בֶּן רִי**

2. **וְעַם עַל אֲבִירָשׁ מִתַּמִּי**

Der zweite Name kann שׁכר sein; am Schlusse scheint יי zu stehen, es wäre das Einfachste, י zu lesen.

1. Von Chail-'el, Sohn des Schabib; und
2. Gruss dem Abrasch aus Taima (?).

V. 217.

HAI. hat bereits einen grossen Teil der Namen richtig gelesen, auch hat er die etwas undeutlichen Zeichen der 2. Linie gut hergestellt und abgeteilt.

1. לַחֲרֹס בֶּן שֹׁרֵךְ בֶּן צִבְרִי בֶּן חִי בֶּן חֲדִמָּת בֶּן שֹׁלֵת בֶּן עֲבֵר בֶּן מִלֵּךְ
2. וְרַעַם עַל צִבְיָה [בַּח] וְיִשְׁכָּן עֲקָרָב וְעַל כַּהֵל
3. פֶּ חֲלָת וְ[ג]ד־עֲדָה כֻּלָּם לִדְ סֶאֶר

1. Von Hāris (? oder Hurs? Ὁρρως Wadd. 2037), Sohn des Schuraik, S. des Subair, S. des Hai, S. des Chādimat, S. des Gazālat, S. des 'Abd, S. des Mālik;
2. und Gruss dem Sabāh (?), und dem 'Aqrab und dem Kāhil!
3. Vor der IAt und Gad-'Awadh Gruss, [je]dem, der [vorbei]-reist.

Der erste Name in der 2. Linie ist sehr undeutlich geschrieben, meine Emendation ist sehr wahrscheinlich, aber nicht gesichert, besonders da der 2. Buchstabe ר, nicht ב ist. Wie [ע] in der 2., so ist [ג] in der dritten Linie in der Copie nach unten offen; dass sie zu schliessen und als die angegebenen Zeichen zu lesen sind, unterliegt keinem Zweifel. סֶאֶר hat bereits PRAET. richtig erklärt. In dieser Inschrift kommen beide Ausdrücke für Gruss וְרַעַם und כֻּלָּם vor. Ich glaube, sie unterscheiden sich so, dass ersteres mehr ein grüssendes Gedenken an einen Freund oder Verwandten bezeichnet (vgl. דְּכִיר), da es stets mit bestimmten Personennamen verbunden ist; dass כֻּלָּם

dagegen, seiner ursprünglichen Bedeutung nach, ein Gruss als Segenswunsch ist und im allgemeinen an jeden Leser oder Vorbeiziehenden gerichtet ist, daher ist auch immer die Gottheit genannt, in deren Namen man den **כלם** ausspricht.

V. 230.

Die kleinere von beiden Inschriften links über dem sich niederbeugenden Kamele ist von HAL. richtig als „Von ‘Aqrab, Sohn des Mālik“ erklärt. In der grösseren Inschrift sind die ersten drei Namen unsicher; besseres als HAL. vermag ich in betreff **הן בן מנר** auch nicht zu geben. Im dritten Namen jedoch gehört das **א** (als **ה**) zum folgenden Worte; dann hiesse der Mann etwa **בנ-תב** (zu tabb „Unglück“, vgl. **בן-אִיִּי** Gen. 35, 18). Uns interessieren hier die darauf folgenden Worte

[**ה**]גמל יעיר לִי **יעירה**]

Dem [gehören] diese Kamele; und Blindheit dem, der [es auswischt].

א zu **ה** emendiert, wie öfters. Ich lese ‘awar als Substantiv wegen des folgenden **לִי**. Es ist unmöglich, in **לִי** etwas dem arabischen alladhi Entsprechendes finden zu wollen, da **י** auch allein vorkommt (vgl. z. B. V. 5, oben S. 44) und zwar da, wo es Nominativ, Subject zu einem deutlich erkennbaren Verbum, ist. Statt **יעירה** (vgl. **מעירה** D. 68) kann man auch etwa (**יעיר החטוט**) ergänzen.

V. 231.

a. **לְבַנְה בן סַחֲרִי**

b. **לְ[חֲזִי] בן שִׁמְתִּי**

וּדְחָא הוּרַד בְּקִל עֶקֶר יִרְ

חַד סַנֵּת קַחַל [אַלְהָא אֶלְ נִסְמִין]

Zu welcher von beiden Inschriften die längere Fortsetzung gehört ist nicht recht klar; a (die obere) und b (darunter im spitzen Winkel sie treffend) begegnen sich bei dem Zeichen X, das in a als $\bar{\text{ח}}$, in b als ח gefasst zu sein scheint.

$\bar{\text{בנח}}$ ist wohl = $\bar{\text{בן-נח}}$, wenn nicht etwa das $\bar{\text{ח}}$ nachlässige Schreibung für ח ist; dann wäre das auch sonst vorkommende בנח zu lesen. Das erste Wort in b ist חנ geschrieben. Man hat nun drei Möglichkeiten: entweder man nimmt an, dass innerhalb des ח ein Strich ausgefallen ist, dann hätte man חנ ; oder man sieht das ח als den dritten Strich des ח an, wie HAL. das öfters, m. E. ohne es sicher zu beweisen, thut, dann ergäbe sich חנ ; oder endlich man lässt das Wort, wie es ist, worauf das Vorkommen derselben Schreibung an anderer Stelle hinweist.

רח möchte ich als wird „Tränkplatz, Wasserstelle“ auffassen. Bei den Worten בקה עק (oder בקה עק ?) komme ich über vage Vermutungen nicht hinaus. רח scheint doch wohl als Zahlwort „eins“ oder als *wahid* „einzig“ übersetzt werden zu müssen.

Im folgenden erhalten wir dann mit ganz geringen Aenderungen den oben transscribierten Satz. Eine solche Datierung nach einzelnen bedeutenden Ereignissen findet sich in unseren Inschriften hin und wieder (vgl. unten zu D. 32); sie wird auch sonst bei den Beduinen berichtet (vgl. GOLDZIEHER *Muh. Stud.* I, 63, Anm. 2). קח wird wohl (vgl. aethiop. *qatl*) „Kampf, Krieg“ bedeuten; neuarab. heisst es oft „Prügel“. Es steht uns frei, אל (zu 'al) oder לה zu lesen; ersteres ist wegen des folgenden wahrscheinlicher. חל scheint auch sonst vorzukommen; es wäre das beduinische *hal* für 'ahl. סמן ist leider nicht sicher; auch סמן oder סמן ist möglich. Wahrscheinlich ist ein Stammesname, vielleicht aber auch ein Ortsname gemeint.

a. Von Benach, dem Sohne des Sachr

b. Von Hannai (?), dem Sohne des Schāmit

(2.) und er verbrachte den Frühling bei der Wasserstelle (?) mit (3.) einzig, im Jahre, da sein Stamm den Stamm von Nasmān (?) bekriegte.

V. 232.

1. לְנִשְׁחָל בֶּן חָלְחָל-אֵל בֶּן שִׁמְחָה בֶּן בְּנַת וְיָגֵד [בְּ]הָ בָּאָר

2. הָ[ר] רִנְ[פַּט] ע[פ]ה [א]לֵת כָּלָם לָר [ס]אָר

Die Inschrift ist nicht überall ganz klar; der zweite Name ist unsicher, kann aber kaum anders gelesen werden. Das ל in dem Worte לְנִשְׁחָל ist als ה geschrieben, gerade wie in dem zweiten Namen; die kleine schräge Nebenlinie ist also zu streichen. Ich übersetze „er fand (für sich)“, sog. dat. ethicus; in diesem Falle braucht trotz der Reciprocität kein nafs oder ähnl. zu stehen, man sagt neuarab. stets schāf-lō usw. Das Wort הָר kann auf alle möglichen Weisen gelesen werden. ה ist wohl sicher, da der untere Querstrich ebenso wenig etwas bedeuten kann wie der obere beim ד in יָגֵד. ר kann auch ֿ sein. Von den Möglichkeiten ist mir (vielleicht neben haub^{un}) am wahrscheinlichsten hur^{un} in der Bedeutung „viel Wasser“ (Qāmûs). Die lange Linie an der rechten Seite der Inschrift braucht nicht unbedingt darauf hinzuweisen, dass die Inschrift eine Lücke hat; ebenso gut kann sie die Kante des Steines bezeichnen. רִנְ[פַּט] ist ganz unsicher; die beiden mittleren Buchstaben können noch manches andere sein. Sehr wahrscheinlich ist die Korrektur von לֵת zu אֵת; עַה zu אֵת vgl. V. 110 b Z. 2 (ob. S. 47). Im letzten Worte halte ich ה für ֿ am ehesten für einen Fehler der Copie.

1. Von Naschschāl (?), dem Sohne des Chalchal-’ēl, S. des Schāmit, S. des Bennat; und er fand (für sich) einen Brunnen
2. mit vielem Wasser, und vor der Lāt Gruss (?) [je]-dem, der [vorbei]reist.

Noch sei bemerkt, dass sog. *biyâr* auch heute in und bei der Ruibe vorkommen, doch sehr selten; ich kenne nur drei, die mir mit diesem Namen bezeichnet wurden (alles andere ist *gadir*). Die Wasserverhältnisse müssen in alter Zeit jedoch bedeutend besser gewesen sein.

V. 234 (beginnt unten rechts).

1. לְטַנְנָאֵל בֶּן נָזָם בֶּן שְׁמַח־אֵל בֶּן אֲנָם בֶּן עֲלָמָה

2. (ז) בֶּן עַבְדִּי בֶן דָּאָף וְחֻלְלֵי הַדֶּר פֶּה|לֵת כֻּלָּם

- (1.) Von Zann-'el, Sohn des Nazam (Nāzim), S. des Schammat-'el, S. des An'am, S. des Gulāmat,
2.) S. des 'Abd, S. des Dā'if; und er liess sich nieder an diesem Platze. Vor der Iāt Gruss!

V. 237.

Zerfällt in fünf einzelne Inschriften.

- a. Die am weitesten rechts stehende Linie (nach rechts laufend):

לְעֵדִי בֶן שַׁבִּיב וְיַעֲקֹב עַל אִמָּהּ

Von 'Audh, Sohn des Schabib; und Gruss seiner Mutter!

Durch Vergleich mit b ergeben sich die richtigen Lesarten in beiden Inschriften.

- b. Links daneben, von unten nach oben.

לְעִירָם בֶּן שַׁבִּיב וְיַעֲקֹב עַל אִמָּהּ

Von Suraim, Sohn des Schabib; und Gruss seiner Mutter!

- c. Direkt quer unter b: לְהַחֲוֹק „Von ha-Hawaq (?)“.

- d. Unter c beginnend, wendet sie sich nach links, dann aufwärts, darauf rechts bis zum Ende.

Ich schlage vor, folgendermassen zu lesen:

כְּ[חִי-אֵל] בֶּן [צִרְיָן בֶּן חֲנַנ־אֵל] וְחֵצֵר הַלְּ[חֵל הַדָּר] פְּחֻלַּת כֻּלָּם שֶׁר לֹד יֵצֵא[וֹרְה]

Von Haiy-'ël, Sohn des Sirāwān, Sohnes des Hann-'ël, [und während er hier anwesend war,] liess er sich nieder an dieser Stelle. Vor der Lat Gruss! Blindheit dem, der [es auswischt].

Haiy-'ël die vollere Form zu Haiy; erstere auch D. 66. Falls die Lesung חֵצֵר הַלְּ, die nur durch Versetzung des ר vor ה erreicht wird, richtig ist, so muss der Fehler in der Copie liegen; vielleicht ist ר beim ersten Copieren ausgefallen, dann darüber geschrieben und an falscher Stelle eingesetzt. Die anderen Phrasen sind bereits besprochen. Dass bei dem Zeichen ר weiter nach rechts zu lesen ist, ergibt der Context; nach links zu beginnt eine neue Inschrift. Daher sind auch meine Ergänzungen gerechtfertigt.

e. [כְּשִׁרָאִי בֶן צִרְיָן] Von Schuraik, Sohn des Sirāwān.

V. 240.

1. בְּ[אֱלֹהֵי בֶן דָּהָן בֶּן מַעֲטָב]

2. בֶּן שֹׁהַר בֶּן שֵׁד

3. וְרֵשִׁי מִן חֶלֶה אֶבְרָהָם

4. חֲלָמִיפֶלֶסֶרֶצֶר

Anders wird die Inschrift kaum zu lesen sein. Sie beginnt unten rechts, vielleicht ist der lange Strich als ל gemeint, geht über den Kreis mit den Strahlen hinaus und steigt aufwärts, dann nach rechts wieder abwärts. Die vierte Linie bildet jedoch vielleicht eine Inschrift für sich selbst. In Zeile 3 kann statt בֶּן auch חֶבֶל, חֶבֶל gelesen werden; entweder es ist der Name des Oheims, dann mit אֶל zu verbinden, oder אֶל ist Praepos. „nach, hin“, und wir haben vielleicht Harrân; dann ist aber

wohl der jetzt *Harrân il-'Awâmid* genannte Ort gemeint, da *Harrân* in der *Ledschâ* zu weit abläge.

1. Von *Ulaihat* (?), Sohn des *Rahîn*, Sohnes des *Mu'azzib* (?),
2. Sohnes des *Schahûr*, Sohnes des *'Uwaidh*;
3. und er hütete (brachte auf die Weide) mit seinem Oheim *El-haban* (? nach *Harrân*?).

In Z. 4 habe ich die Worte noch nicht sicher abgeteilt.

V. 299.

לַיְנָלַת בֶּן לֵדֵי [ה]פֶּר[ס] בִּנְת זֶן

Dem *Na'alat*, Sohne des *Laudh*, [gehört] diese schöne Stute.

Diese Erklärung ist nicht ganz sicher, so ansprechend sie zunächst auch erscheint; aber doch sehr wahrscheinlich, da de Vog. angiebt, dass ein Cavalier au pas avec sa lance dazu gehöre. Das [ה] ist als א geschrieben, was sehr häufig vorkommt; somit hängt die Entscheidung von dem [ס] ab, das auf der Copie eher einem ז oder ר ähnlich sieht. ס in halbumgewendeter Gestalt findet sich hin und wieder. Ist diese Lesung zugegeben, so können die nächsten Worte wohl nur *bint^u zainⁱⁿ* gelesen werden (oder *zin*, so lautet das Substantivum heute in der Wüste, während *zên* „schön“ Adjectiv ist) „eine Tochter von Schönheit“ (vgl. *binte ḥsân* *Socin Diwan* 2, Z. 4). Soll aber das Wort hinter לֵדֵי als Eigennamen gelesen werden, was sehr schwierig wäre, so hätten wir weiter בֶּן הֶזֶן

V. 315.

1. בְּנִי־סַמְעֵל בֶּן הַזֶּהָר בֶּן זַמְהָר

2. בֶּן בִּאסָה וְחִרְצָה סִנְת פֶּה בַעַל סִי

3. מִן ר[ח] הַזֶּה מִשְׁנֵא עִיר דִּי עִיר

Z. 2. wird פה am besten als Verbum fáha „verkünden“ zu fassen sein; dann wären die ersten beiden Verba in Z. 3 Infinitive. In פה die Praeposition „vor“ zu sehen, ist wegen der Construction weniger wahrscheinlich, dann müssten die Verba ר[ר]ה und נקם doch wohl voranstehen. Die Form כמן ist im Arabischen auffällig. Ich glaube, es ist wie כמל als (Gottesname*) eher ein Fremdwort; dass es als solches sich teilweise nach den Lautgesetzen gerichtet hat (ש > ס), braucht nicht zu befremden. Wir hätten hier die rechten arabischen „Nabatäer“. Z. 3. ררה glaubte ich nach Analogie ein paar andrer Stellen lesen zu sollen. Dr. LIDZB., dem ich meine Lesung dieser Inschrift mittheilte, erklärte es als rawāḥ. Wenn man jedoch den mittleren Buchstaben nicht verändert, so wäre an rugḥ (Infin. von ragah) „Uebergewicht, Sieg“ zu denken. Die Praepos. מ (= min) ist im Safait. seltener; Prof. D. H. MUELLER hat sie in den protoarabischen Inschriften sehr häufig belegt.

1. Von Yisma'el, Sohn des ha-Nahâr, Sohnes des Zamhar
2. Sohnes des Bi'ausihi; und er kratzte es ein (s. oben S. 47) im Jahre, da [durch ein Orakel] verkündete Ba'al-Sa-
3. min Sieg (zu gehen?) und Rache am Feinde. Es erblinde, wer auslöscht!

V. 323.

Hier sind zwei verschiedene Inschriften zusammengefloßen. Die unterste Linie beginnt mit בן אדנית; sie gehört wohl mit der obersten Linie לכן usw. zusammen. Auf Udhainat folgt dann noch רחצה שנה פהלת כלם, worüber oben S. 47. Hinter כלם beginnt mitten in der Linie eine neue Inschrift; ich ver-

*) Erst nachträglich bemerkte ich, dass schon DERENBOURG und PRAET. (DMZ 36, S. 663) hier ebenso lesen; das hatte ich vorher übersehen.

einige die direkt darüber stehende Linie damit; diese hat auf dem Steine dann wohl eine etwas andere Stellung.

1. כְּמַחֲלֵם בֶּן [חִי] בֶּן מַחֲלֵם

2. בֶּן אֲחִים בֶּן [גִּלְדִּי] מִטִּי פֶה לֵת [עֵ] נִמְתַּ

In Z. 2. ist vielleicht הָחֵם zu lesen; גִּלְדִּי ist unsicher. מִטִּי und [עֵ]נִמְתַּ ergeben sich aus V. 379; sonst sind Verwechslungen von שׁ und עֵ nicht gerade häufig. Die Bedeutung von מִטִּי scheint „schwören, verkünden, geloben“ oder etwas ähnliches zu sein (vgl. noch z. B. unten D. 96); falls die Bedeutung „alta voce pronuntiavit iuramentum“ belegt ist, haben wir an ihr eine Stütze für die hier angenommene Erklärung. עֵנִמְתַּ ist *ganimat*^{um} Infinitiv zu *ganina* etwa in der Bedeutung „einen Beutezug machen“.

1. Von Muḥallim, Sohn des Haiy (?), Sohnes des Muḥallim,
2. Sohnes des Atamm (ha-Taim), Sohnes des Gall (?); und er schwor vor der Iāt, einen Beutezug zu machen.

V. 379.

כְּמִי[עֵ]יר בֶּן אֲחִי בֶּן זַבְנַי בֶּן אֲחִי הָאֵל גַּעֲבַר וּמִטִּי
כִּנְתַּ בְּרַח אֶל[ק] צִהּ מִדֹּלֶת הַכֶּתֶּ עֵנִמְתַּ מִּשְׁנָא אֲבָל
הָ הָ

Das [עֵ] ist aus dem sicher fehlerhaften לֵ verbessert. Die 4 Wörter hinter כִּנְתַּ sind noch unsicher; in dem ersten Worte kann möglicherweise wieder רַגַּב (s. V. 315) stecken. Das zweite ist vielleicht אֶקְצִהם abzuteilen; dann wäre es aber unmöglich, im folgenden Worte *madinat* „Stadt“ zu sehen, wie ich zunächst vermutete. Der Schluss ist klar; das letzte Wort ist 'ibil.

Von Mugaīyir, Sohn des Aus, Sohnes des Zabnai, Sohnes des Aus, vom Stamme Ga'bar; und er schwor im Jahre, da . . . seine (ihre?) . . . , vom Feinde Kamele zu rauben.

V. 389.

Hier sind mehrere längere Inschriften vereinigt; nicht immer ist die Zusammengehörigkeit klar.

a) beginnt oben links und läuft bis zu einem Punkte, der auf einer Linie mit der Mitte des Kameles liegt, wendet sich und steigt direkt wieder auf.

1. לָקִים בֶּן מִשְׁרָשׁ וּמִתְּ הַחֵט [ט] וְלֵה הַגְּמֵל פֶּה [ה] לָת

2. סָלָם עַרְרָא לֵד יַעֲרָר מִעַל הַחֵי[ד]

(1) Von Qaiyām, Sohn des Muscharrisch (?); und er . . . die Schriftzeichen; und ihm [gehört] dies Kamel. Vor der Lat (2) Gruss! Blindheit dem, der [etwas] auslöscht (von) auf dieser Bergwand (?).

Der zweite Name könnte auch מִשְׁלָשׁ sein (vgl. den heute gebräuchlichen Namen Schelāsch). Die Korrektur ט aus דֵּל ist nicht ganz sicher. מִעַל wie im Hebräischen. [חֵי] ist aus חֵיק verbessert; דֵּ und ק wechseln öfters. Die Uebersetzung schliesst sich an die arabische Bedeutung von *haid*^m an, doch muss irgend eine andere Form dieses Stammes gemeint sein.

b) beginnt in der Nähe des Kamelschwanzes, läuft von oben nach unten bis zu dem rechts stehenden Manne; die Fortsetzung dazu ist wohl rechts daneben, ebenfalls von oben nach unten. Diese Inschrift umschliesst das ganze Bild; sie geht bis zum Kopfe des Kameles, von dort ab wird die Beziehung unklar.

1. לְמִי־י בֶּן כֶּן בֶּן מִי־י בֶּן עַרְרָא דֵּ

2. פֶּה גִדְעֵרָא סָלָם וְלֵה הַמַּחֲרָת

3. (unter dem Bilde): יִכְלֹלָה גִדְמִי [כֵּן] שְׁמֵל וְתִלְאָת

4. (links neben " "): (כֵּן) וְרֹכַן [כֵּן] חֵרֶס וְעֵרָג וְעֵרָר לֵ

1. Von Mattai, Sohn des Sin, Sohnes des Mattai, Sohnes des 'Ali, .
2. Vor Gad-'Awadh Gruss! Und ihm [gehört] dies Stutfüllen
3. links (?) und es wurde müde (?);
4. und der leide an (?) Taubheit und Lahmheit und Blindheit . .

Z. 1. Da der Grossvater מתי heisst, ist das erste Wort verschrieben. Z. 3. יכלל ist nicht sicher; auch ירבב wäre nicht unmöglich. גדם oder "הג" hat wohl kaum etwas mit arab. hig-dama zu thun. Das ל in שמל ist eventuell כן. [ס] in Z. 4 auch == ר oder ב. Zum Schlusse erwartet man ein יערר oder eine ähnliche Redensart. Wie nun die drei anderen Linien über dem Bilde zusammengehören, ist schwer zu bestimmen, da die Uebersetzung noch nicht feststeht. Zu transscribieren ist

מן . . חבל עקור לב בן מי

מן מעל חגן

(in Salt? ==) ורחם ה יגד בסלט

e) ist eine kleinere Inschrift zwischen den Vorderbeinen des Kameles. HAL hat sie schon fast ganz richtig erkannt; zu lesen

לשמח בן מדע בן שמח בן אלאל

Das letzte Wort eher הלחב oder אחר.

D. 32 b.

בחן בן העתק מן [אל] רחבת סוז קתל אל חמיר

Die Korrektur אל statt הה liegt sehr nahe; auch Duss. giebt sie. Der letzte Buchstabe ist in der Copie י; es könnte Name eines Stammes חמי sein. Durch Verlängerung des Schaftes ist jedoch leicht ein ד herzustellen; ich möchte in חמיר am liebsten das Wort für „Steppe“ sehen, was einen sehr guten

Gegensatz zu רחבת *Ruḥbe* abgeben würde, denn die Stämme in der *Ruḥbe* (*Giyāth*, *Schtāye*, *ʿUmūr*) liegen noch heute oft im Kampf mit denen in der *Steppe* (*ʿAeneze*). Die richtige Form ist aber wohl *hamād*; Dozy nimmt allerdings *d* an (vgl. s. v. *hammāda*).

Von *Hanān* (*Hunain*), Sohn des *ha-ʿAtik* (vgl. I. Dor. 283), vom Stamme der *Ruḥbe*, im Jahre des Kampfes mit dem Stamme der *Steppe* (? Stamme *Hamūd*, *Hummā*?).

D. 44.

a כְּהָנָא בֶן] חַם בֶּן פִּלְטָת הַפֶּרֶס

Dem *Hānī*?, Sohne des *Taim*, Sohnes des *Fālitat*, [gehört] dies Pferd.

b ist am ehesten zu transscribieren:

כְּחַמִּין הַטִּלְטָת

Der Name ist auch sonst belegt. Was bedeutet aber טִלְטָת und worauf bezieht es sich? Vielleicht liegt ein Schreibfehler vor.

D. 66.

1. כְּחַיִּי-אֵל בֶּן טָלָא יִידָא

2. ם כְּאַסְלָם עֵצְלָה

So scheint mir die Abteilung der Worte am natürlichsten. יִידָא wäre *yadām*; in עֵצְלָה sehe ich dann eine Ableitung von der Wurzel *ʿa/ala* in der Bedeutung „Unglück haben“. Das Ganze wäre eine Verwünschung von Seiten des Schreibers gegen seinen Feind.

1. Von *Hayy-ʿel*, Sohn des *Zāli*?; es blei-
2. be dem *Aslam* sein Unglück!

D. 96.

לְקַרְמִין בֶּן עֲבֹד וּמִטִּי פ[ה] לֵת מִדֶּרֶת וּסְנֵם

Von Qarmas, Sohn des 'Abd; und er verkündete vor der
Lät Gelübde (nadhirat) und Gruss.

D. 100

ist unvollständig; ich lege hier nur die mittlere Zeile vor, die
etwa folgendermassen zu erklären ist.

בְּאֵן חֵלָה הָרַב בִּקֵּל עַל הַפְּהַר (?)

deswegen, weil (bi'anna) sein Onkel floh mit (durch?) . .
nach

D. 104

führe ich hier an, um zu zeigen, wie verwickelt oft der Zu-
sammenhang in den Safa-Inschriften ist. Es handelt sich um
Vater und Sohn. Inschrift a (die des Vaters) beginnt oben
rechts, läuft nach links und umfasst noch die beiden letzten
Buchstaben am linken Ende der 2. Linie. Inschrift b beginnt
rechts in der 2. Linie, überspringt die beiden letzten Buchstaben
und findet dann ihren Schluss in der dritten Zeile (von links
nach rechts). Dadurch ergibt sich folgende Genealogie:

a. לִוְיָהּ-בֶּן-אֶל בֶּן אָדָם בֶּן-חֲצִי

b. לְחֵל בֶּן וְהַבֶּן-אֶל בֶּן אָדָם בֶּן חֲצִי

D. 135.

לְקָת בֶּן חֲטַט הַפ[ר]ס

Dem Qath, Sohne des Hutait, [gehört] dies Pferd.

D. 230.

1. לְקָחַשׁ בֶּן סַע[ם] ר-

2. רַעֲי הַנֶּחֱל בִּקֵּל

In נָחַל sehe ich das nordsemitische Wort für das arabische Wādi, dessen Fehlen in unseren Inschriften, die sich so vielfach in und bei einem Wādi befinden, auffällt. קָל kommt mehrere Male vor (vgl. oben V. 231 u. unten die nicht übersetzte Inschrift V. 334); es ist am ehesten zur Wurzel med. y zu stellen. Hier würde die Bedeutung „Kamele, die zur Mittagstränke geführt werden“ nicht direct abzuweisen sein, wenn auch die Praeposition ׀ viel besser vor הַנְחַל stände.

Von Qalīsch, Sohn des Sa'm(?); und
er hütete in diesem Wādi Kamele bei der Mittagstränke.

D. 234.

לְזַבֵּל בֶּן חֲנַן וְ[חַל] בְּרַחֲבַת פִּי אֵיר בְּרֹאב גַּמְלִי

Der letzte Buchstabe des 1. Namens ist vielleicht ein zu lang geratenes ׀; חַל, das uns schon öfter begegnet ist, kann in den 3 Strichen, die dazu zur Verfügung stehen, nur vermutet werden. Während es sonst meist den Accusativ nach sich hat, ist es hier mit בִּי construiert. In פִּי fehlt ein Teil des oberen Bogens. אֵיר wird der bekannte Monatsname, רֹאב das arabische ra'b^{um} sein.

Von Zabbān (?), Sohn des Hunain; und er liess sich nieder in der Ruhe im Mai mit einer Schaar von (70) Kamelen.

D. 284.

לְבַדֵּל-חֲלָס בֶּן לֵד וְאַשְׁרֵק בִּי[ח] מִחַ[ג] אֶרְחַב מִן מַחֲבַס חַמִּי

Beide Namen sind nicht ganz klar; wenn man das לֵד in בַּדֵּל als בִּי und das folgende חֲלָס als חַל liest, was beides möglich ist, könnte Βαδελχάλος verglichen werden. Das [ח] ist aus ׀ verbessert wegen des folgenden Wortes, in dem ich mahga^{um} erkennen zu müssen glaube. Dann hätten wir unter Zugrundelegung classisch-arabischer Vocalisation etwa:

wa'aschraqa bait^a mahga^{ti} ruhbat^a(-tin) min mahbasⁱ taim . . .
 „und er wandte sich ostwärts nach der Zufluchtsstätte der
 Ruhe aus der Gefangenschaft von Taima (? des Taim?, bei
 den [Bani] Taim?). Die Zufluchtsstätte wird eine Vorgängerin
 des Schêch Serâq sein, über den WETZSTEIN *Reisebericht über
 Hauran und die Trachonen* Berlin 1860 S. 31, OPIENHEIM *Vom
 Mittelmeer zum pers. Golf*, S. 226, 27 und DUSSAUD et MACLER
Voyage archéol. S. 41 zu vergleichen sind. Es ist sehr leicht
 möglich, dass das letzte Wort die Stadt Taima im Ost-Hauran
 bezeichnet; es scheint nach D.'s Copie, als ob ein Buchstabe
 ausgefallen sei.

D. 323.

Die ersten 4 undeutlichen Buchstaben übergehe ich; sie
 gehören kaum zur Inschrift. Was dann folgt, ist zwar recht
 undeutlich, doch mit Hilfe analoger Stellen lässt sich folgendes
 erkennen.

לכהל [בן] קן בן תר בן [נע]מן רחל הדר רחמן שנה
 פהלת סלם רשר [ל]ר ערה

Von Kâhil, [Sohn des] Thaur, Sohnes des Nu'mân (?); und
 er liess sich an dieser Stelle nieder und (s. oben S. 47) vor der
 Lât Gruss! Und Blindheit dem, der es auslöscht.

D. 332.

למתי בן ה[ט]לם האתן

Dem Mattai, Sohne des ha-Zâlim, [gehört] diese Eselin.

B. Transscribierte Inschriften.

Hier möge noch eine Auswahl von denjenigen Inschriften
 folgen, die mir bisher unklar geblieben sind und von denen

vielleicht manches sich nie mit Sicherheit erklären lassen wird. Gerade hier ist mir die Mitarbeit der Fachgenossen sehr erwünscht und für jede noch so kleine Belehrung, sei es auf dem Wege öffentlicher Kritik, sei es durch private Mitteilung würde ich sehr dankbar sein.

V. 50 (= D. 5).

לְעֹמֶר רַחֵם מִן פֶּרֶקֶאֱמִי בִר (ט) תח

V. 84.

לְהַפֹּת בֶּן הַמֶּעַד רַחֵם הַחֲבִיב

Der erste Name ist unsicher; es ist schwierig, η in ζ zu verbessern, נפֹת findet sich D. 250. Welche Bedeutung hat רַחֵם hier? חֲבִיב kann Appellativum „Freund“ oder Eigenname *Habib* sein.

V. 93.

Hier kommen nur die beiden untersten Reihen in Betracht, da die ersten Reihen leicht zu entziffernde Namen enthalten. Wie HAL. richtig gesehen hat, geht die Inschrift von der zweiten Linie (v. o.) am rechten Ende direkt auf die vierte über, läuft nach links, dann folgt die Schlusszeile als dritte Zeile des Ganzen. Nach dem Namen כִּרְחַת folgen die Worte

- (4) רַחֵם עַל הַלֶּקֶת בָּהֶם שִׁינְבִּרְהִי^א
 (3) א[ה]לִי פֶרֶץ הַבֶּק וְחֶרֶץ[ן] שֶׁנָּא פִחֶלֶת כָּל[ם]

Die Worteinteilung kann an manchen Punkten anders sein, doch glaube ich im Grossen und Ganzen das Richtige getroffen zu haben. Die ersten Worte erinnern an das nabatäische כְּחִלְקֶת. Das erste Wort der letzten Zeile heisst in der Copie אֲלִי.

V. 334.

Von Sachr, Sohn des Aus-'el, Sohnes des Sachr . . .

Dann folgt: וַחֲלַט מִן חֵיל בְּרָאִי יֹאמֶר פֶּרַעַת [ה]אַסְמַר

קָל סִנַּת סִרַת הָאֲצַפֶּר קָל נִמְחָל
תָּן

'asmar קָל und 'asfar קָל stehen offenbar im Gegensatz
חֵיל wird Plural sein, chuyûl; סִרַת = sârat. Mehr Andeutungen
(abgesehen natürlich von סִנַּת u. ä.) wage ich nicht zu machen.

V. 359.

1. לְמַתִּי בֶן אַרְ[ס]ם ר־

2. רַחֲבִי עַל פִּי רִצִּיר

3. וּרְכַס הַעֶפֶה

In Z. 1 und 2 sind בִּי und ר־ nicht zu unterscheiden; daher
ist auch meine Transcription nur provisorisch. Nur in רְכַס
Z. 3 ist ר־ gesichert. הַעֶפֶה = der Gast?

D. 55.

לְדִבְהָ בֶן יִסְלָם[ם]

בֶּן נָדָם וְהִיָּתַע [ר]יָחַם

Der erste Name kann auch דִּבְהָ sein; die Correctur יִסְלָם
(vgl. Ἰσολέμους) ist wohl gesichert.

D. 65.

1. לְחַמֵּל [בֶּן] נִשְׁבַּת בֶּן הָתָם ר־

1. הָאֲבֵל בְּרֵאדִי כִלְבָּקִין

Etwa = Von Hämil, Sohn des Nuschbat, Sohnes des
ha-Taim; und . . . (2) . . die Kamele . . . (von allen übrigen?;
wenn man כִּלְבָּקִין abteilt).

D. 68.

לְשֹׁבֵת] בֶּן מִשְׁעֵב הִיקָן[ה] הַצִּפִּי
 וְרִצֵּר ע[ר] מִעִירָה

In *רִצֵּר* habe ich den palmyr. Gott *רִצֵּר* bzw. *אַרִּיצֵר* gesucht; es ist nicht unwahrscheinlich, doch mir fehlt hier der Zusammenhang (vgl. D. 87). Das *ר* am Ende des Wortes könnte zu *רִיר* gehören, doch pflegt diese Redensart öfters ohne *ר* eingeleitet zu werden; abweichend ist das Partic. *muʾauwiruhu*.

D. 72.

Von *Asʿab*, Sohn des *ʿAlaihim* (?), [ist] *הִיקָתָה*, vielleicht auch *וִיקָתָה*. Da ein Anhaltspunkt für die Beziehung dieses Substantivs fehlt, ist es schwer, seine Bedeutung festzustellen.

D. 86.

Von *Udhainat*, Sohn d. *Anʿam*, S. d. *Udhainat*, S. d. *Anʿam*, S. d. *Qadam*; und Gruss *עַל עֲשֵׂה־סִימָקָבֶר*.

D. 87.

לְהַעֲדֹל בֶּן אֲבִלְקָן בֶּן הַמַּעֲלָה רִחְלָה שֵׁנָה פִּרְצִיפֹלֶט

Sollten die letzten Worte = *פִּרְצִי פֹלֶט* „in (bei) *Radw* ist Schutz (Entkommen)“ sein?

D. 89.

Die Inschrift ist nur zum Teil erhalten; vor der Lücke scheint *בֶּן גֻּזַּח לְאֵהֶם* zu stehen. Dann

... חֶסֶף וְהִלָּת רִיחַ לֵד לְהַסֵּךְ (?)

D. 106 a.

Von Anî (Hānî?), Sohn des Māri', Sohnes des Sabai
 וְהָאֵלֶּיךָ מִן הָבָא zu arab. qatab^{un}?

D. 225.

Von Malak-'ēl, Sohn des Fadai וְהָאֵלֶּיךָ מִן הָבָא

D. 404.

Von Mugaiyir, Sohn des Nāsi', S. d. Gauth, S. d. Sāb (?),
 S. d. Sabāh

(2) וְ[ע]ל עַל אֲשִׁיהֶמְטוֹן וְחַבְלִי

(3) בְּ[ה] פַּחֲלָת סָכֵם [ו] מַחַת לֵד י[עֲרִיר]

Z. 3 ist [ה] etwa „sein Sohn“, während in אֲשִׁי Z. 2 vielleicht ein anderer Verwandtschaftsname steckt. מַחַת könnte „Zorn“ sein. Die Ergänzung zu יַעֲרִיר scheint mir hier nicht so sicher.

D. 406

hat nach der Genealogie das Wort הָאֲרִי. Ich dachte gleich daran, dass vielleicht das Bild eines Schakals ausgefallen wäre (zu arab. ibn āwā, neuarab. wāwī). Oder sollte ein solcher Plural zu 'āyat^{un} „Zeichen“ möglich sein? Doch die Bedeutung passt nicht recht.

D. 408.

Der Schluss, nach dem letzten Namen הָרִי, ist unklar;
 den Buchstaben nach etwa:

[ו] הָאֲרִי בַּעַל-סַמֵּן הַבְּחָן [ו] מִעֲנִין

Ba'al-Samin ist sicher; die letzten Zeichen מִעֲנִין könnten bedeuten „welcher über uns [ist]“.

D. 410 (beginnt unten links).

(1) לְחַפֵּף בֶּן הַטָּסָה (2) בֶּן כְּהֹלִי [טָר] (3) לְחַגֵּק תַּמְהָ פִּקְצָב וֶן בִּסְרָה

Zu הַטָּסָה vgl. Ἀτταθός. תַּמְהָ scheint taim mit Suff. zu sein.

Nachträge und Verbesserungen.

S. 22: שִׁיב D. 177 a, l. 179 a.

S. 23: Zu שַׁעַב vgl. noch Schu'aib von Saif (WELLHAUSEN Skizzen und Vorarbeiten VI, S. 5 Anm. 2.)

S. 26: צָרִיךְ V. 236; hier ist die Zahl 236 zu streichen.

S. 27, Z. 1: D. vor 313 ist zu streichen.

S. 28, Z. 16: statt 232 l. 233.

Z. 4 v. u.: פִּיכֶן D. 224 ist ganz unsicher.

S. 35: Das Wort dād, über das noch besonders SNOUCK-HURGRONJE, *Mekkan. Sprichw.* S. 113 zu vergleichen ist, kann auf mekkanischem Boden durch die Selaven, die man ja hauptsächlich so benennt, importiert und daher afrikanischen Ursprungs sein. Von der Kindersprache ist aus älteren Zeiten im allgemeinen recht wenig literarisch überliefert, und daher mag ein solches Wort auch als ein genuin arabisches dialektisch vorgekommen sein.

S. 37, Z. 7: בִּגְנָה wahrscheinlich auch V. 31 (l. בָּ als ג).

S. 40, Z. 11 v. u.: die Zahl 315 ist zu streichen.

Z. 7 v. u.: vor D. 214 ist V. 79 einzufügen.

S. 41, Z. 4 v. u.: statt D. 52 l. V. 52.

S. 42, Z. 7 ist das Citat V. 41 ausgefallen.

- S. 42, Z. 13 ist das Citat V. 100 ausgefallen (hinter הורכר).
- S. 46: Herr CLERMONT-GANNEAU teilte mir brieflich mit, er möchte in dem לָ am Anfange der Safa-Inschriften „un véritable lamed d'appartenance“ sehen und den Inschriften (wie auch den sinaitischen) einen praktischen Zweck zusprechen (Besitzrecht an Weideplätzen). Dass dem in der That vielfach so ist, wird durch meine Ausführungen S. 45/46 bestätigt; allerdings wird es sich bei den Safa-Inschriften meist um Lagerplätze handeln.
- S. 55, Z. 7 l. כָּלֶם כָּד.
- S. 57: Zu חָצֵר הָדָר vgl. das deutlich geschriebene חָצֵר L. 134.

Wörterverzeichnis.

Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.

א.

*אב Vater in באבה? 36.

אבל Kamele 60, 68.

אתן Eselin 2, 3, 48, 66.

אח Bruder in באחה 36.

Plur. אחית 44 (zu אחת?).

*אס Geschenk in באסה? 36.

אל Stamm 14, 53, 54, 60, 62.

אלה Göttin, 14, 47, 70.

הלה oder לה 14, 44, 52, 55 ff., 59 ff., 64, 67, 69 f.

אם Mutter 56;
in באמה 36.

אמר (Verbum) Impf. יאמר 68.

אן (Conjunction) s. ב.

ארי Schakal? 70.

איר Mai 33, 65.

ב.

ב in; ברחבת 65.

mit; בראב 65, בקל? 53, 64 f.

in zusammenges. Eigennamen 36 f.

באן (= bi'anna?) 64.

באר Brunnen 55.

בז ? Haus 65 f.

בעל-סמן Gottesname 58 f., 70.

בן Sohn, häufig; in בבנה 36.

בזז Tochter 58.

בני bauen? 48 f.

ב.

*בס (taim) in בתמה 36.

ב.

בזז helfen; Impf. יבזז 49 f.

ג.

גד-ערד Name einer Gottheit 14, 44, 47, 52, 61.

גמל Kamel 4, 7, 53, 61;
Plur. 65.

ה.

חבב Freund? 67.

*חבס; מחבס Gefangenschaft 65 f.

***הגא**; **מִחְגָּא**? Zufluchtsstätt-
te 65 f.

חַצֵּר? anwesend sein 57, 72.

חָ sich niederlassen 57,
65 f., 69.

(II.) **חִלְלֵ** 45, 56.

[**ח**] **חִי** Bergwand? 61.

חֵ.

חֵרֵכ Taubheit 61.

חֵרֵץ (Verbum) 47, 58f., 66f.

חֵט Schrift; Plur. **חֵטִּט**
44, 61.

חֵל Oheim, 57, 64; in
בְּחֵלָה 36.

חֵלֵט (Verbum?) 68.

חֵלֶקֶת (Substantivum?) 67.

חֵיל (Substantivum?) 68.

ד.

דֵּתָא den Frühling zubrin-
gen? 7, 47, 53.

***דָּד** (dād) in **כְּדָדָה** 35,
בְּדָדָה 36.

דָּר Stätte 45, 51, 56 f.,
66.

דָּם dauern?; Impf. **יָדָם**
63.

דֵּ.

דֵּ Nota relationis 14,
44, 52 f., 55, 57, 60.

ר.

רֵאב Schaar 65.

רֵת stumm werden? 44.

רֵגַח? Sieg? 59.

רֵגַע (Verbum?) 68.

רֵחֶבֶת Ruhe 62, 65 f.

רֵצֹר Gottesname? 69.

רֵכֶבֶת Kamelin 3, 49.

רֵוַח (Verbum?) 58 f., 69.

ז.

***זָד** (zaid) in **כְּזָדָה** 35.

זֵן Schönheit? 58.

ס.

***סָרָא** reisen; **סָרַת** 68. **סָרָא**
52, 55.

סָקָם Krankheit? 49 f.

סָכָם Gruss 47, 52, 55 ff.,
61, 64, 66 f., 70;

in **בְּסָכָמָה** 36.

***סָמָרָא**; **סָמָרָא** dunkelfarbig?
68.

סָנַת Jahr 53, 58, 60, 62;
in **בְּסָנַתָּה** 36 f.

***סָתָלָא**? in **בְּסָתָלָה** 37.

ש.

***שָׂרָקָא** IV sich nach Osten
wenden 65 f.

שָׂנָא Feind (u. ä. ?) 47,
58 ff., 66 f.

צ.

*צפר; אצפר gelb? 68.

צ.

צַח Gast? 68; in בַּצֶּחַ 36.

ט.

טכט (Substantiv) 63.

ז.

- זֶר Zufluchtsort? 48 f.
 *זֶר Hülfe? in בְּזֶרָה 36.
 *זֶר in בְּזֶרָה? 37.
 זֶר Unglück? 63.
 זֶר (Praepos.) 44, 51 f., 56, 67, 70. Vgl. זֶר.
 *זֶר Oheim in כְּזֶמָּה 35.
 זֶר I. blind werden 69.
 II. auslöschen. Perf. 66 (?); Imperf. יֶזֶר 44 f., 53, 57, 61.
 Partic. מִזֶּר 69.
 זֶר (Substant.) Blindheit 53, 57, 61, 66.

ז.

זֶמַת Beute 30, 60.

פ.

פ (Conjunct.) 44, 49;
 (Praepos.) 33, 65 und

in fast allen Fällen bei הֶלֶךְ.

פֶּרֶס Pferd 4, 48, 50, 58, 64.

פֶּלֶט Entkommen? 49 f., 69.

פֶּה (Praepos.) 33, 47, 61;
 (Verbum) 33, 58.

ק.

קָמַץ Kampf 53 f., 62 f.
 קָל sprechen? 48 f.
 קָל (quail?) 53?, 64 f., 68.

כ.

כ in zusammenges. Eigennamen 34 ff.

ל.

לֶ (Praepos.) am Anfange aller Inschriften;
 לֶ ihm 55, 61.

מ.

מ (Praepos.) von 51, 58, 60 vgl. מִן.
 מֶ (= עַל + מֶ) 61, 70.
 מֶ (Verbum?) 61, 67.
 מֶ verkünden? 60, 64.
 מֶ (Praepos.) mit 57.
 מִן (Praepos.) von 49, 65, 68.
 מֶהֶרֶת Stutfüllen 3, 61.

ו.	הר (hurr?) viel Wasser? 55.
נַחַל Wadi? 64 f.	הרב fliehen 64.
*נדם in נדמיה 37.	הל here? 57.
נִדְרָה Gelübde 12, 64.	ה.
נצב Denkmal 27, 49 f.;	הגד finden 55.
מצב id. 27, 48 f.	יחד einzig? 53 f.
נקם Rache 58.	ירד Tränke 53 f.
ה.	רעם Gruss 42, 44, 51 f., 56, 70.
ה Artikel 2 Anm., 34. Suffix 34 ff.	

